

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM. durch die Post und unsere Landaussträger bezogen 1,54 RM.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weichen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat sowie für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mittelschönberg, Mohorn, Münsig, Neutirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Adersdorf bei Wilsdruff, Rottsch, Rottschönberg mit Berne, Sächsbad, Schmiedewalbe, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 8.

Sonnabend, den 17. Januar 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Beim Druck der amtlichen Ausgabe der Deutschen Arzneitaxe 1914 ist in einer Anzahl von Exemplaren die in einigen Arzneimittelnamen im Abschnitt E (Preisliste der Arzneimittel) das vorgelegte Sternchen * durch einen Maschinenehler ausgedruckt.

Es handelt sich um die nachstehenden Arzneimittelnamen, bei denen das ausgefallene Sternchen * hätte kenntlich machen sollen, daß der niedrigste Preis für diese Mittel 10 Pfennig beträgt:

- Seite 39 Brucinum,
- „ „ Bulbus Scillae conc.,
- „ „ Bulbus Scillae pulv.,
- „ „ Butyl-chloralum hydratum,
- „ „ Cadmium bromatum,
- „ „ Cadmium sulfuricum,
- „ „ Calcium iodatum,
- Seite 105 Semen Sabadillae gross. modo pulv.

Die in den Verkehr gelangten Stücke der Arzneitaxe sind zu berichtigen.

Die Weidmannsche Buchhandlung in Berlin SW 68, Zimmerstraße 94, ist bereit, die Blätter 39, 40 und 105, 106 in berechtigter Form den Abnehmern unentgeltlich zu liefern.

Dresden, am 10. Januar 1914.

Ministerium des Innern.

Mit Rücksicht auf das weitere Umschreiben der Kauf- und Auktionspreise

wird unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 6. Dezember 1913 (Dresdner Journal Nr. 284 und Leipziger Zeitung Nr. 285) die Vorschrift des § 45 Absatz a (Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse) und Absatz e (10tägige Beobachtung) der Verordnung zur Ausführung des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909; vom 7. April 1912 (Gesetz-

Verordnungsblatt S. 56) für den Handel und Verkehr mit Rindern (einschließlich der Kalber), Schafen und Schweinen, soweit die Tiere nicht zur alsbaldigen Schlachtung (§ 45 Absatz f a. a. D.) bestimmt sind, weiter auf die Herkunft aus folgenden Gebieten ausgebeht:

1. Preussische Provinzen Pommern und Posen;
2. Bayerische Regierungsbezirke Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben;
3. Königreich Württemberg;
4. Großherzogtümer Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar;
5. Herzogtum Sachsen-Altenburg;
6. Fürstentümer Reuß ältere Linie und jüngere Linie;
7. Elsaß-Lothringen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Ueber Einzelheiten der hiernach zu beachtenden Vorschriften gegen die Ortspolizeibehörden und die Vieztierärzte Auskunft.

Dresden, am 12. Januar 1914.

Ministerium des Innern.

Holzversteigerung Charandter Revier.

Gaßhaus „zur Tanne“ in Charandt, Dienstag, den 20. Januar 1914, vormittags 10 Uhr: 18 h. u. 2749 w. Stämme, 32 h. u. 1795 w. Klöße, 715 gef. w. Derbstangen, 2647 w. Derb- u. 8860 w. Reihstangen, 1 rm w. Kuschette, 14 rm h. u. 19,5 rm w. Brennhaube, 7,5 rm h. u. 53 rm w. Brennknüppel, 10 rm h. Jaden, 21 rm w. Kette, 342 rm w. Stöße, Kahlchlags- u. Einzelhölzer in Abt. 2, 9, 11, 12, 17, 18, 22, 25, 27, 30, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 43, 45, 48, 49, 50, (Charandter Teil) u. Kahlchlagshölzer in Abt. 65 (Döhleer Teil).

Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Charandt.

Nichtamtlicher Teil.

Werkblatt für den 17. Januar.

Sonnenaufgang	8 ²²	Mondaufgang	11 ¹² A.
Sonnenuntergang	4 ¹⁴	Monduntergang	10 ¹⁰ B.

1799 Kirchenhistoriker August Reander in Göttingen geb. — 1812 Politiker Ludwig Windthorst in Osterkappeln geb. — 1833 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerpresse, in Obergzell bei Würzburg gest.

□ Bewegung schafft Wärme. Den besten Heilstoff haben wir jetzt in unserem Körper, und das ist das Blut, das durch die Adern pulsiert. Es gerät aber erst recht in Wallung, wenn wir dem Körper Bewegung verschaffen. Das wissen die Leute, die auch im Winter im Freien tätig sein müssen, gar wohl, und sobald die Kälte ihnen zu hart ansetzt, halten sie einen Augenblick in ihrer Tätigkeit inne und treiben das Blut durch beständige Armbewegungen wieder zu reichem Laufe an. Der Winter bietet freilich nicht viel Gelegenheit zu körperlicher Bewegung im Freien, alle Ball- und Ballspiele sind ausgeschlossen, selbst das Spaziergehen in eisigen Schneeflächen macht keine rechte Freude und ist auch bei besserer Bitterung nur von schwachem Einfluss auf den Stoffwechsel. Ganz anders steht es mit dem Wintersport, und vor allem mit dem Eisport; denn die anderen Sportarten, die Hörnerkältefahrten, das Schlittschuhfahren, verschiedene Art verhalten — mit Ausnahme des Schneeschuhlaufens — nur geringe körperliche Anstrengungen. Der Eislauf dagegen wirkt auf den Körper wie ein erfrischendes Bad. Das Blut fließt rascher, die Poren öffnen sich, die frische Winterluft weilt die Brust und kräftigt die Lunge. Und welche Berggötter, auf blankem Stahl über eisige Flächen hinzuweilen, wenn leichte Fäden niederwirbeln oder die Strahlen der Sonne die Schneeflächen in diamantenen Glänze schimmern lassen!

— Sächsischer Landtag. In der Zweiten Kammer rief der Präsident Dr. Vogel um 2 Uhr dem gut besetzten Hause ein herzlich willkommen im neuen Jahre und zu neuer Arbeit zu, worauf nach dem Vortrag der Regierender durch den Schriftführer Abg. Dr. Schanz der konservative Abg. Frenzel den Bericht der Gesetzgebungsdeputation über den Entwurf eines Gesetzes über die Amseln und Gichhörnen erstattete. Gegen diese beiden Angehörigen unserer Vogel- bzw. Tierwelt soll infolge vielfacher Beschwerden aus der Land- und Forstwirtschaft, wie auch aus dem Obst- und Beerenkulturen wegen ihrer Schädlichkeit ein Kleinkrieg entfesselt werden, so zwar, daß das Abschleihen der Amseln dort gestattet werden soll, wo sie massenhaft auftreten und daß die Schonzeit der Gichhörnen, die nach dem Jagdgesetz besteht, überhaupt aufgehoben werden. Schon bei der Vorberatung des Gesetzeswurfes vor Reichstagen wurde auf allen Seiten im Hause die Notwendigkeit solcher gesetzlichen Maßregeln anerkannt und das Vorgehen der Regierung mit Befriedigung aufgenommen. Wie der Berichtstatter kurz darlegte, hat die Gesetzgebungsdeputation sich im wesentlichen mit dem Regierungsentwurf einverstanden erklärt und empfiehlt nun deren Annahme. In der Aussprache nahm der freisinnige Abgeordnete Günther sich

wärmstens der Amseln an. Der konservative Abgeordnete Barth dagegen brachte überzeugend die vielfache Schädlichkeit der Amseln zum Ausdruck, wo sie massenhaft auftreten. Der nationalliberale Abgeordnete Singer bedauerte den Gesetzwurf als Natur- und Vogelfreund, denn er öffne dem Vogelmord Tür und Tor. Nach kurzen Darlegungen des freisinnigen Abgeordneten Koch und des Sozialdemokraten Reimling zog der konservative Abgeordnete Greulich mit besonderer Deutlichkeit gegen die Günther'schen Ausführungen zu Felde, hob noch einmal die Schädlichkeit der massenhaft auftretenden Amseln hervor und forderte im Interesse der Betroffenen dringend die Annahme des Gesetzwurfes. Für die Regierung nahm sich Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Rumpelt des Gesetzwurfes an. Der nationalliberale Abgeordnete Gleißberg bezeichnete das massenhafte Auftreten der Amseln geradezu als Landplage, während der konservative Abgeordnete Heumann das Abschleihen der Amseln im Erzgebirge einen Frevel nennen würde. Es ergibt sich hieraus, daß in den verschiedenen Landesteilen die Amseln verschieden auftreten, und zwar im Oberlande einzeln und im Niederlande in Massen. Dort werden sie als Säger geschätzt und hier als Schädlinge gefürchtet. Es ist darum Sache der Amtshauptmannschaften bzw. Stadträte, jeweilig durch die Erteilung der Abschleiberlaubnis ausgleichend zu wirken. Der freisinnige Abgeordnete Günther verteidigte nochmals seinen Standpunkt und der konservative Abgeordnete Dr. Spieß das Biotum der Gesetzgebungsdeputation, die lediglich die Landesdeputation gegen das massenhafte Auftreten der Amseln schützen wolle, im übrigen aber die Amsel als Singvogel schätze. Die konservativen Abgeordneten Greulich und Dr. Böhm waren die Schlussredner. Ersterer wandte sich nochmals gegen den Abgeordneten Günther und letzterer stellte diesem gegenüber fest, daß er selbst beobachtet habe, wie eine Amsel ein junges Wöggen aus einem Nistkasten raubte. Nach kurzen Schlussworten des Referenten wurde der Gesetzwurf nach dem Vorschlage der Gesetzgebungsdeputation einstimmig angenommen. Am heutigen Mittwoch sieben Petitionen auf der Tagesordnung.

— Eine konservative Interpellation im Landtag. Vizepräsident Opiß und sämtliche Mitglieder der konservativen Fraktion der Zweiten Kammer haben folgende Interpellation eingebracht:

Welche Schritte gedenkt die Königliche Staatsregierung zu tun, um die tiefgehende Beunruhigung zu beheben, die aus Anlaß der Einführung des Wassergesetzes und insbesondere der Durchführung der auf die Unterhaltung der stehenden Gewässer bezüglichen Bestimmungen bei den Anliegern dieser Gewässer hervorgerufen worden ist?

— Geltendmachung von Fahrplanwünschen. Wünsche für die Gestaltung des Eisenbahnfahrplanes werden von den Beteiligten oft erst dann geäußert, wenn der geltende

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Was kommen mag, o fürcht' es nicht,
Bleibe getreu dem himmlischen Licht!
Bräg dir's fürs ganze Leben ein:
Gott will, auch du sollst glücklich sein!

Stoll.

Neues aus aller Welt.

Der König hat aus Anlaß des morgigen Geburtsfestes des Kronprinzen mehrere Gnadenakte erlassen.

Kronprinz Georg von Sachsen vollendet am Donnerstag sein 21. Lebensjahr. Kaiser Franz Josef von Oesterreich ließ aus Anlaß dieses Tages zum die Jubiläum des Erden vom Goldenen Stuhl überreichen.

In der ersten Kammer erklärte Kultusminister Dr. Beck auf Grund eines Beschlusses des Gesamtschulministeriums, daß die Regierung die Erleichterung einer zweiten Universität nicht für angemessen erachtet.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am 16. Februar in Berlin statt.

In Leipzig fand gestern eine würdevolle Trauerfeier für den verstorbenen Senator der Firma F. A. Brodhaupt, Dr. Edward Brodhaupt, statt. (Siehe Sonderartikel.)

In der Provinz gegen Oberst v. Reuter und Leutnant v. Hestner ist auf die Revision verzichtet worden.

Der jährliche Einzug des Prinzen zu Wies in Durazzo wird nach den bisherigen Bestimmungen am 25. Februar erfolgen.

Im Reichstag wurde ein Antrag auf Fristverlängerung für die Erklärung zum Wehrbeitrag eingebracht, dem jedoch die Regierung ablehnend gegenübersteht.

Der Wiener Gemeinderat beschloß, den längst geplanten Gegenbesuch der Stadtvertreter in Berlin im Mai auszuführen.

General Liman von Sanders ist zum Marschall des türkischen Heeres ernannt worden.

Ueber sämtliche Gebiete der Süditalienischen Union mit Ausnahme des Kaplandes ist der Belagerungszustand aufgehoben worden.

Der Dampfer „Cubaquid“ von der Royal Mail Compagnie, der mit Passagieren und Ladung aus Westindien kam, ist bei Briar Island in der Hundsbay (Nordamerika) mit etwa 150 Passagieren gestrandet. Das Schiff soll verloren sein.

Der Generalstabschef in Südafrika ist müßig. An vielen Stellen wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Bei der Vulkan-Katastrophe in Südspanien sind nach den neuesten Meldungen etwa 13000 Häuser zerstört worden. 70000 Menschen werden vermisst.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vertriebs für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 16. Januar.

Sonnenaufgang	8 ²²	Mondaufgang	10 ¹² A.
Sonnenuntergang	4 ¹⁴	Monduntergang	9 ¹⁰ B.

1699 Englischer Dichter Edmund Spenser in London gest. — 1844 Sozialist Paul Singer in Berlin geb. — 1891 Französischer Komponist Leo Delibes in Paris gest. — 1901 Kaiser Arnold Rodin in Niesole bei Florenz gest.

Fahrplan abläuft und das Inkrafttreten des neuen unmittelbar bevorsteht. Natürlich kommen solche Wünsche dann viel zu spät; denn, wie schon oft dargelegt worden ist, finden bereits Anfang Februar und Anfang Juli jedes Jahres die Eisenbahnratsitzungen statt, in denen der Entwurf für den nächsten Fahrplan beraten wird. Wünsche für den Sommerfahrplan müßten also umgehend an die Kammer gelangen, damit sie noch geprüft und der Eisenbahnverwaltung rechtzeitig einberichtet werden können. (Aus Nr. 12 der „Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden“, Dezember 1913.)

Unterstützungen zum Kurgebrauch in Bad Gföller betreffend. Zum Besuche sächsischer und böhmischer Heilquellen und Kurorte sind auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstützungen und Freistellen zu vergeben. Insbesondere können Personen, die einer Kur in Bad Gföller bedürfen, freien Abvergnuß auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von Kurtagen erhalten und nach Befinden durch Geldbeihilfen unterstützt werden, unter der Bedingung, daß der Kurgebrauch entweder in der Zeit vom 20. April bis 31. Mai oder vom 20. August bis Ende September fällt. Die Unterstützungsanträge sind bis zum März laufenden Jahres bei dem Ministerium des Innern, 4. Abteilung, einzureichen.

Staatliche Schwesterpflege. Am 1. Januar ist in Leipzig-Dösen eine Zweiganstalt des königlichen Schwesterhauses Hubertusburg eröffnet worden, da neue Arbeitsfelder übernommen werden. Diese Neugründung ist eine Art Jubiläumsfeier. Es ist wenig bekannt, daß Sachsen die erste staatliche Schwesteranweisung besitzt. Vor 25 Jahren hat das Schwesterhaus Klein angefangen, jetzt arbeiten gegen 500 Schwestern in den im Lande verteilten 14 Landesanstalten an Geisteskranken und Epileptischen, sowie an blinden, schwachmännigen, blöden und sittlich gefährdeten Kindern; hierzu kommen noch 54 Lehrschwestern. Seit dem 1. Januar ist auch mit der Ausbildung von Schwestern für die körperliche Krankenpflege im Krankenhause Zwitau begonnen worden. Wer in diese wichtige Berufstätigkeit einen Einblick gewinnen will, lasse sich vom Rektor des Schwesterhauses in Hubertusburg bei Wernsdorf Bezirk Leipzig das Heft schicken: „Das königliche Schwesterhaus und seine Arbeit“. Ueber den Beginn der Ausbildungskurve gibt das Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes Auskunft.

Der 18. Januar, der Geburtstag des deutschen Reiches, ist wieder einmal herangerückt. Dreiundvierzig Jahre lang hat unser schönes Vaterland nunmehr in seiner neuen geeinigten Form eine Rolle in der Geschichte Europas gespielt. Jahre des Friedens und großer, kultureller Fortschritte sind diese 43 Jahre gewesen, und das Herz jedes Patrioten muß höher schlagen, wenn er den lächeln Aufstieg zur Höhe verfolgt, den Deutschland vom Tage seiner Neugeburt an angetreten hat und auf dem es hoffentlich in aller Zukunft fortwähret. Wohl hat es ihm in dieser langen Zeit an Nöthen, selbst im eigenen Volke, nicht gefehlt, und die Zahl der aus Leipzig ewig Unzufriedenen ist auch jetzt noch hoch genug. Dennoch mögen wir beruhigt in die Zukunft schauen, denn daß ein gesunder Patriotismus noch tief im deutschen Volke steckt, hat uns manches Ereignis der letzten Jahre mit erfreulicher Deutlichkeit bewiesen. Und besonders die grandiose Aufgabe des letzten Jahres, unsere Wehrmacht so stark zu erhöhen, daß ihre Zahl uns für lange Zeit hinaus Frieden und Fortentwicklung sichert, ist ohne nennenswerte Schwierigkeiten und Hindernisse gelöst worden. Hoffen wir, daß der gute Geist, der in diesem Falle das deutsche Volk befehlte, ihm noch lange ungeschwächt erhalten bleiben möge.

Gefrorene Eier findet man oft, wenn die Hühner außerhalb des Stalles im Winter verlegen. Sie sind aber noch brauchbar, wenn man sie in frisches Brunnenwasser legt und etwas Salz beibringt. Nach einiger Zeit ist der Frost vollkommen ausgezogen.

Solcher Winter, wie er jetzt eingetreten ist, bereitet nicht nur der Jugend, sondern auch allen Erwachsenen große Freude. Nun können auch die Weihnachtsgeschenke, Schlittschuhe, Nodelschlitten, Sweater usw., von unserer Jugend ausgiebigst benutzt werden. Der reichliche und gleichmäßige Schneefall in einer der letzten Nächte ermöglicht vielleicht nunmehr auch Partien mit großen Schlitten. Besonders freudig werden den Eintritt eines strengen Winters mit Schlittenschläge auch die vielen Schlittschuhbesitzer begrüßen, die für die letzten milden Winter eine Entschädigung erhalten dürften.

Die Elbe friert zu. Der Eisgang auf der Elbe ist bei Herrnschreien zum Stillstand gekommen. Bis Dienstag mittag hand das Eis schon bis gegen Niedergrund herauf und bedeckt vollständig den Flußlauf.

Für ein m. Betrüger wird gewarnt, der in letzter Zeit hier und da aufgetreten ist und im angeblichen Auftrag der Firma F. Schulte in Elberfeld Abonnenten für das „Allgemeine Deutsche Adreßbuch“ zu sammeln suchte. Er kassierte hierbei 2 Mark als Eintragsbeitrag für 5 Jahre und stellte Quittung aus. Da der Betrüger noch weiter sein Mannöver verüben wird, so sei vor ihm gewarnt.

In der außerordentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums am 15. Januar waren außer Herrn Amtsstraßenmeister Jahn, den Krankheit am Erscheinen hinderte, alle Herren Stadtverordneten und auch sämtliche Herren Stadträte zugegen. Herr Bürgermeister Künzel eröffnete die Sitzung mit der Umweihung des Herrn Postmeister Chryselius, der an Stelle des Herrn Amtsrichter Dr. Schaller zum ersten Male als Stadtverordneter anwesend war. Hierauf übernahm der derzeitige Stadtverordnetenvorsitzende, Herr Apotheker Tischschel, den Vorsitz. Es folgte nun die Beratung des Haushaltplanes, wobei die von früher schon feststehenden Positionen zumeist unverändert gelassen werden konnten. Für die Kanzlei wurde bereits der dritte Beamte und für den Wächterdienst noch ein zweiter Schutzmann geordert. An Steuern sollen in dem neuen Jahre nicht 90, sondern 108% erhoben werden. Die vom hiesigen Gastwirts- und Gewerbetreibenden erbetene Herabsetzung des Wächterpreises wird für dieses Jahr abgelehnt, doch soll erwogen werden, ob für 1915 eine solche vorgenommen werden kann. Da die Erreichung des Höchstgehaltes fortan in kürzester Zeit erfolgen soll, werden alle städtischen Beamten mit einer fortpflichtigen Aufbesserung in ihren Gehaltsbezügen bedacht. Für das Stadthaus sind Erhöhungen der Mieten vorgezogen. Die aufgestellten Sätze bei Anwendung für

die städtischen Gebäude, für die Baranlagen, für Fahr- und Fußwege, für Brücken, für Regulierung des Saubaches, für das Bad und die Leichhalle, für Schienenbau und Errichtung eines Heims für alle Leute werden genehmigt; ebenso erklärt man sich mit der Ueberweisung eines Sparfassenüberschusses von 67500 Mark zur Verwendung zu gemeinnützigen Zwecken auf die Stadtkasse einverstanden. Rat und Sparfassenauslaß sollen ersucht werden, in Erwägung zu ziehen, ob bei Beilegung von Neubauten in der Stadt durch die hiesige Sparkasse der bisherige Zinsfuß beibehalten werden kann oder ob eine unwesentliche Erhöhung statzuzufinden hat. Vorbehaltlich der Genehmigung der noch durchzubehaltenden einzelnen Positionen ist der städtische Aufwand für das Jahr 1914 auf 123450 Mark in Vorschlag gebracht worden. Nach der Sitzung vereinigte sich die sämtlichen Mitglieder des Rates und die meisten Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums mit einer Anzahl von Griegsmännern und den hinzu eingeladenen Ratsbeamten zu der üblichen gelben Suppe im Hotel zum „Weißen Adler“.

Arztlicher Sonntagsdienst von mittag 1 Uhr ab: Dr. med. Bartky

Wie wir aus der soeben erschienenen neuesten Nummer der Leipziger Schuh- und Leder-Zeitung erfahren, ist über die Firma Leopold Ascher, Schuhhändler in Halberstadt, Konkurs ausgebrochen. Diese Nachricht wird hier umsomehr interessieren, als die seinerzeitige Aufriechtung eines Schuhwaren-Wanderlagers hier selbst durch den Inhaber der vorgenannten Firma noch in aller Erinnerung stehen wird. Hier seghafte Schuhwarenhändler hatten sich bekanntlich die Bekämpfung des Wanderlagers, das zu Schandpreisen verkaufte, zur Aufgabe gemacht. Genannter Schuhhändler hatte auch im Oktober vorigen Jahres ein Warenlager in den Räumen des hiesigen Schützenhauses aufgeschlagen.

Eisernte. Eine ganz vorzügliche Eisernte stellt die Kälte der letzten Tage in sichere Aussicht. Seit Jahren haben die Eisereisernter und Brauerien Naturreis in solcher Stärke und Menge innerhalb weniger Tage nicht mehr geliefert erhalten. Kein Wunder allerdings bei der gegenwärtigen Temperatur. Die Eistransporte nach den verschiedenen Eiseltern passieren jetzt in Menge die Straßen unserer Stadt.

In der 2. Klasse der 165. königlich sächsischen Landeslotterie wurden in der Kollektion des Herrn Kaufmann Wilhelm die Nummern 22159, 61393, 61400 mit je einem Gewinn von 180 Mark gezogen.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Kaufhauses Schocken, Meissen, über Inventurverkauf bei. Wir machen unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam.

Hörsdorf. Am 6. Januar hielt der hiesige Militärverein in Gegenwart des Bezirksvorstandsmitgliedes, Hauptmann der Landwehr Professor Sändig aus Meissen, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Kamerad Bruchholz, eröffnete dieselbe mit Begrüßung und Beglückwünschung zum neuen Jahr und mit einem allseitig freudig aufgenommenen Hoch auf S. Majestät König Friedrich August III. Nach Vorlesung des Schriftstückes wurde der Jahresbericht erstattet, aus dem zu ersehen ist, daß der Verein gegenwärtig aus 3 Ehren-, 4 außerordentlichen- und 60 ordentlichen Mitgliedern besteht. Beigetreten sind im verflossenen Jahre 6 neue Mitglieder und ein Mitglied ist freiwillig ausgeschieden. Der Verein beteiligte sich an mehreren Jubiläen von Brüdervereinen der Umgegend und zeichnete die den Verein angehenden Festtage durch besondere Feiern aus. Für 25-jährige treue Mitgliedschaft wurden die Kameraden Schulze I, Schulze II, Angermann, Scheffler und Hentschel I durch Ueberreichung einer bronzenen Schleife mit einer silbernen 25 besonders geehrt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder sind wieder gewählt worden. Das diesjährige Wintervergügen soll am 25. Januar abgehalten werden und dabei die Mitfeier von dem Geburtstage unseres Kaisers stattfinden.

Meissen. Eine neue Wartehalle am Bahnhof Zwickau. Auf eine Eingabe des Weisker Verkehrsvereins hat sich die Generaldirektion der Kgl. Sächs. Eisenbahn bereit erklärt, mit dem g-gewärtigen Zustande ein Ende zu machen. Sie schreibt: Da nun der Verkehrsverein zu Meissen auch einen Mangel darin erblickt, daß die Reisenden der Wilsdruffer und Vommagischer Linie an den Jügen den Unbillen der Witterung ausgesetzt sind, so beabsichtigen wir zur Abhilfe dieses Uebelstandes im nächsten Jahre am Schmalpfer-Bahnhöfe eine Wartehalle zu bauen, die gleichzeitig auch als Vermehrung der Warteräume zu gelten hat. Auch soll an den Tagen besonders regen Verkehrs eine zweite Fahrartenausgabe errichtet und eine zweite Bahnsteigsperre bedient werden.

Charandt. Für die königliche Forstakademie Charandt, die nicht nur für die gute Rentabilität der sächsischen Staats- und Privatforsten dauernd von großer Bedeutung ist, sondern deren wissenschaftlicher Ruf in der ganzen Kulturwelt seinesgleichen sucht, bringt das Jahr 1914 einen wichtigen hundertjährigen Gedenktage. Die „Dresdener Nachrichten“ berichten darüber: 1814 war es, als Heinrich Gotta, der bahnbrechende Forstorganisations, erstmalig dem königlich sächsischen Geheimen Finanzkollegium vorstellig wurde, die von ihm am 24. Mai 1811 eröffnete Forstlehranstalt, die dem „Jungen Forstmann Gelegenheit verschaffen sollte, nicht nur die nötigen Hilfswissenschaften studieren zu können, sondern auch die eigentliche Forstwissenschaft und das Jagdwesen zu erlernen“, in „eine öffentliche, unter der Autorität der oberen Forstdirektion stehende Forstlehranstalt“ umzuwandeln. Infolge der Nachwirkung des Krieges — 1813 hatten fast alle Schüler Charandt verlassen, um gegen Napoleon zu kämpfen — mußte Gotta zwei Jahre auf Erfüllung seines damaligen Pflanzungsplanes warten. Erst am 12. März 1816 wurde die landesberühmte Forstakademie mit Gotta als erstem Rektor gegründet, und am 17. Juni 1816 fand die Eröffnungsfestlichkeit statt. Der noch heute bestehende, außerordentlich wertvolle forstbotanische Garten war schon 1811 angelegt worden. Die Zentenarfeier der Forstakademie Charandt, für die man sich bereits jetzt in den beteiligten Kreisen zu rüsten beginnt, soll in schöner Weise begangen werden.

Charandt, 16. Januar. 70 Jahre besteht nunmehr der hiesige Männer-Gesangsverein. Der 70. Gründungstag wird am 22. Februar festlich begangen werden.

Siebenlehn, 16. Januar. Der Gesamtbedarf des Haushaltplanes für 1914 stellt sich auf 57252 Mark (1913: 48800 Mark), während an Deckungsmitteln 27052 Mark vorhanden sind, so daß 30200 Mark durch städtische Anlagen aufgebracht werden müssen.

Glashütte. Einen selbsttätigen Apparat zur Verhütung von Eisenbahnzusammenstoßen hat A. G. Bogusch, ein junger Physiker in Glashütte i. S., konstruiert und in Deutschland bereits ein Patent darauf erhalten. Die Erfindung besteht aus einer Nöhre, die zwischen den Schienen angebracht ist und in welchem elektrische Leiter verlegt sind, und aus kleinen Apparaten, die sich auf den Lokomotiven befinden. Die Vorteile dieser Erfindung sind folgende: 1. Unbedingtes Anhalten des Zuges bei Gefahr jeglichen Zusammenstoßes sowie bei „Halbstellung“ des Signals und Ueberdeckungung und Zerschlagung des Bahngleises. 2. Der zum Stützendienst berufene Beamte kann bei Schienenbruch oder dergleichen einen fahrenden Zug beliebig auf offener Strecke automatisch zum Stehen bringen. 3. Ein bestimmter Zug kann vom Stationsgebäude angehalten werden. 4. Ein Zugabfertigungsbeamter kann mehrere Züge auf einmal oder nacheinander vom Beamtenzimmer aus abfertigen und dirigieren. 5. Man kann mit jedem stehenden, eventuell auch fahrenden Zuge vom Stationsgebäude aus, wie auch von Zug zu Zug telephonisch sprechen. 6. Der Lokomotivführer wird in die Lage versetzt, von der Lokomotive aus mit dem nächsten Stationsgebäude zu beliebiger Zeit in telephonischer Verbindung treten zu können.

Pirna, 15. Januar. Zwischen den treibenden Eischollen auf dem Elbflusse tummeln sich wilde Enten und suchen dort ihre Nahrung, die der Strom den Tieren in so reichlicher Weise spendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um nordische Gänse, die ein anderes Gefieder aufweisen, als die in unseren Breiten lebenden gewöhnlichen wilden Enten. Die Vögel benutzen die Eischollen als Fahrzeuge, fliegen dann wieder fromm aufwärts, um sich langsam wieder der Brücke zutreiben zu lassen.

Königslein, 15. Januar. Mitten im Treibeis schwammgen getren von oben kommend 2 Gänse mit fromm aufwärts. Man vermute die Tiere aus demselben zu befreien und sie ans Ufer zu bringen, was jedoch nicht gelang.

Freiberg. Blüthich von Irzinn besfallen wurde der im Hause Dainickerstraße 54 wohnende Hüttenarbeiter Straube hier. Er verunahete zunächst die Betten zu entzünden, und als seine Ehefrau den Brand erfuhr, packte er seine beiden kleinen Kinder und warf sie aus dem ersten Stockwerk auf die Straße. Dann ging er auf den Boden und setzte dort Feuer in Brand. Von den Hausbewohnern konnte er dann unabsichtlich gemacht werden. Eins der Kinder ist schwer verletzt.

Freiberg. Der Buchhalter Schmidt von hier, der seinem Chef 1100 Mark unterschlug, konnte nach mehrtägigem Suchen in Rossen verhaftet werden.

Fleßa, 13. Januar. Ein entsetzliches Unglück hat sich in Falkenau zugetragen. Dort hatte die fünf Jahre alte Tochter des Handwerksmeisters Waringer eine Kugel wiederholt gequält, trotzdem die Mutter sie ermahnt hatte, das Tier in Ruhe zu lassen. Als die Frau einen Augenblick wegging, nahm das Kind einen gepulverten Klotz und stemmte ihn der Kugel an den Schwanz. Vor Schmerzen tollwütig geworden, wandte sich das Tier gegen das Kind und richtete es scharfbar zu. Die Augen wurden ihm aus den Höhlen gerissen, Nase und Wangen zerfleischt und die Kehle durchbissen. Die Frau, die das Schreien des Kindes hörte, kam herbei und fand ihre Tochter blutüberströmt am Boden liegen. Zwei Stunden darauf starb das Kind an den furchtbaren Verletzungen. Nicht genug damit, erstikte auch der 12-jährige Sohn des Handwerksmeisters, der in einem Korb neben seinem Schwesternchen mit einer Kugel spielte und diese vor Schreck über das Schreien des Mädchens verlor.

Limbach, 16. Januar. Eine Luftspiegelung wurde Sonntag nachmittag in der fünften Stunde vom Hohen Ham aus wahrgenommen. Deutlich war das Stadtbild Limbachs über einem Nebelschleier zu erblicken. Die Spiegelung hielt etwa eine halbe Stunde an und zog sich nach Dersfrohna hinüber.

Oberwiesenthal. Hier „is a altmodischer Winter“, hört man aus dem Munde alter Leute. In Wirklichkeit hat Oberwiesenthal und Umgegend seit Jahren nicht so viel Schnee gesehen, wie in diesem Jahre. Interessant ist es, durch die „hinteren Gassen“ zu gehen. Die Bewohner haben sich ungefähr maulwurfsartig durch die Schneemassen gewöhnt, um das Haus verlassen zu können. Verschiedene Gebäude sind durch die ungeheuren Schneemassen voneinander abgetrennt und vermindern einen gegenseitigen Verkehr kaum zu hindern. Die Schneehöhe ist dergestalt, daß man verständig bis in das obere Stockwerk der Häuser blicken kann.

Görsdorf, 15. Januar. Hier hat man im Magen einer geschlachteten Weihnachtsgans ein Zehnmarkstück gefunden.

Pfauen. Am letzten Sonntag haben sich auf den Rodelbahnen in der Umgegend vier schwere Unfälle ereignet. Ein Schneidemesser erlitt eine schwere Schädelverletzung. An seinem Aufkommen wird gewweifelt. Ein Knabe trug eine schwere Stoppverletzung und Hirnerkrankung davon, ein Mädchen erlitt einen Unterschenkelbruch, während ein Zeichner sich eine schwere Unterschenkelverletzung zuzog.

Leipzig. Die Kirchenaustrittsbewegung scheint hier wenig Anfang zu finden. Bei einer von etwa 2000 Personen besuchten Versammlung, die am Sonntag das Komitee „Konfessionslos“ veranstaltete und in der der Nordostsachsenabgeordnete Busch und Professor Wilhelm Oswald sprachen, wurden nur 100 Karten mit der Austrittserklärung ausgefüllt abgegeben. Da nun nach den Erfahrungen der Berichte in dem weitläufigen Gebiet der Fälle die Austrittsanträge wieder zurückgezogen werden, so dürfte die Veranstaltung als erfolglos zu bezeichnen sein.

Leipzig, 15. Januar. (Eine unauferklärte Affäre.) In dem Keller eines Grundstückes in der Graßkütze wurde gestern abend ein Dinstimmladen bewußtlos aufgefunden. Die Kernte war an Händen und Füßen geknebelt und auch im Munde steckte, offenbar um die unglückliche am Schreien zu hindern, ein Ungeheuer. Die sofort demnachrichtigte Polizei erwidert am Ort die Stelle und nahm alsbald die Untersuchung auf. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt. Die Untersuchung wird dadurch wesentlich erschwert,

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 8.

Sonabend, den 17. Januar 1914.

Betrachtung für den 2. Sonntag nach Epiphania.

Wir können uns unser Christentum nicht denken ohne Gottesdienst in der Kirche. Wie sehr der öffentliche Gottesdienst Bedürfnis des wahren Christen ist, sehen wir schon daraus, daß auch in unserer Zeit der Kirchensturz doch überall neue Kirchen gebaut werden und daß diejenigen, welche draußen wohnen, ein Gotteshaus schmerzlich entbehren und herzlichst ersehnen. Gottesdienste werden gehalten an Sonn- und Festtagen und auch diejenigen, welche die Kirche nicht mehr besuchen, würden es vermessen, wenn die Gloden nicht mehr feierlich in der Nacht und am Tag die Feste und die Sonntage einläuteten. Aber wehe denen, welche ihren Gottesdienst nur in den Kirchen feiern! Nein! unser ganzes Leben soll ein Gottesdienst sein! Das Opfer aber gehört zu jedem Gottesdienst, nicht vollzogen von einer besonderen Priesterkastei, sondern von uns allen, die wir alle Priester Gottes sein sollen und alle einen Zugang zum Vater haben. Unsere Opfer müssen Dankopfer sein, denn Sühnopfer sind nicht mehr nötig, seitdem der Heiland sich selbst für unsere Sünden am Kreuze geopfert hat. Unsern Leib sollen wir Gott opfern; es ist nicht fein, wenn wir unsern Leib nur in den Dienst unseres irdischen Berufs und der täglichen Arbeit stellen; es ist schlimm, wenn wir ihn in den Dienst der Sünde begeben; wir sollen ihn in den Dienst Gottes stellen, indem wir ihn nicht durch Sünde verderben, sondern durch Sucht heiligen und indem wir unser ganzes Leben Gott und seinem Willen widmen; dazu gehört aber, daß wir unseren Sinn erneuern und uns der Welt gleich stellen.

Der Christ teilt nicht die Sorgen der Welt, begehrt nicht nach den Gütern der Welt, dient nicht ihren Lüsten, verlangt nicht nach ihren Ehren, sondern sucht in allen Dingen und zu jeder Zeit das Wohlgefallen Gottes als seinen höchsten Schatz, Ehre, Lust. Das ist ein schlechter Kirchgänger, welcher draußen dann sich in nichts unterscheidet von den Weltkindern. Das ist ein guter Kirchgänger, der draußen Frucht bringt in Geduld und sich im Gottesdienst dazu Kraft und Nahrung holt. Aus den Gnadenmitteln: Wort Gottes, Sakrament und Gebet allein kann er sich allein die Kraft holen; anders, besser zu werden, sie allein wirken Ruhe und Glauben; bei der Verwirrung unseres Sinnes gilt es auch: mit unserer Macht ist nichts getan.

lassen wir uns aber erneuern, so wird unser Auge geschärft darüber, welches der wohlgefällige Gotteswille in jeder Lage sei und wir erhalten ein immer zarteres Gewissen, wir werden aber auch in der Erkenntnis unserer Schwachheit und Sünde demütigt. Die Weltkinder sind immer hochmütig, sie tun sich etwas zu Gute auf ihre Geburt, auf ihren Stand, auf ihre Reichtümer, auf ihre Bildung, auf ihre Kräfte, auf ihre Tugenden; das Gotteskind ist bescheiden, hält mäßig von sich und schämt vor allem den Glauben und wenn der niedrigste knecht, die niedrigste Magd ist, der Christ blickt zu ihnen hinaus, wenn sie fest im Glauben stehen, reicher an Glauben sind, als er selbst. Und da jedes Gotteskind sich als Glied am Leibe Jesu Christi fühlt, als Hebe an dem Wein^{oc}, welcher ist Jesus Christus, da es weiß, daß die Christen alle untereinander Glieder an demselben Leibe sind, das selbe Haupt, denselben weisst, das selbe Ziel haben, darum dienen sie sich auch alle untereinander in selbstlosopfernder hingebender Nächstenliebe.

Wenn wir so unseren Leib Gott dem Herrn zum Opfer bringen, unsern Sinn erneuern, in Demut wandeln und tätige Bruderliebe beweisen, üben wir vernünftigen Gottesdienst und das Reich Gottes unter uns wird nicht in Worten bestehen, sondern in Erweisung des Geistes und Kraft, dann wird der Name unseres Herrn Jesu Christi durch uns zu Ehren gebracht werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der sächsische Finanzminister v. Sendebis wandte sich in der Kammer gegen eine Reichsvermögensteuer. Er erklärte, die sächsische Regierung werde jederzeit einer direkten Besteuerung des Vermögens durch das Reich entgegenzutreten, wie sie überhaupt eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin erblicke, die Reichsverfassung vor jeder Abbedelung zu bewahren. Ebenso würde eine Fixierung der Patrimonialbeiträge das bundesstaatliche Verhältnis zum Reich beeinträchtigen. Er freute sich, bei dieser Politik die Zustimmung des sächsischen Landtags zu finden.

Bezüglich der Fristverlängerung für die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag wird halbamtlich erklärt, daß eine weitere Hinausschiebung des Termins über den 31. Januar hinaus nicht möglich sei. Der preussische Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsschatzamt die Fristverlängerung bis Ende Januar getroffen und sich gegen eine weitere Verlängerung der Fristen ausdrücklich ausgesprochen. Den übrigen Bundesstaaten bleibt es unbenommen, ihrerseits die Fristen zu verlängern. Gleichwohl verlangt ein scheinbarer Antrag der Konservativen, Freikonfessionen, der Nationalliberalen und des Centrums im Reichstag die Hinausschiebung der Frist bis Ende Februar.

Folgende sozialdemokratische Interpellation ist im Reichstag eingebracht worden: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Verfassung und Recht zu schützen gegen die gefährlichen Übergriffe der Militärgewalt, wie sie durch die Kriegsverhandlungen über die Vorgänge in Zabern offenbar geworden sind, und die in beiden Häusern des Reichstages Landtags Unterstützung gefunden haben?

Über die Bildung eines Eisenbahnrats für Kamerun sind seitens des Reichskolonialamts Verhandlungen ein-

geleitet worden. Es ist beabsichtigt, ebenso wie für Südwestafrika und Ostafrika auch in Kamerun einen Eisenbahnrat ins Leben zu rufen. Für Togo ist die Einsetzung eines besonderen Eisenbahnrats entbehrlich, da die dort ansässige Kaufmannschaft bei der Beratung wichtiger wirtschaftlicher Maßnahmen und Tariffragen seit Jahren hinzugezogen wird.

Großbritannien.

Die Antwort des Dreibundes in der Inselfrage ist nunmehr dem englischen Auswärtigen Amt überreicht worden. Die Noten wurden zwar einzeln überreicht, doch sind sie ihrem Charakter nach gleich. In Abwesenheit Sir Edward Greys wurden sie von dem italienischen Botschafter Marquis Imperiali, dem österreichisch-ungarischen Legationsrat Grafen zu Trauttmansdorff und dem zweiten Sekretär der deutschen Botschaft Dr. v. Schubert dem Unterstaatssekretär Sir Arthur Nicolson übergeben. Die Herren suchten das Auswärtige Amt nicht gemeinsam auf. Sie erschienen einzeln und zu verschiedener Zeit. Dem Vernehmen nach enthält die kurzgefaßte Note wenig, was nicht schon seit einiger Zeit vorausgesetzt worden ist.

Albanien.

Die Abdankung der provisorischen Regierung unter Ismael Kemal bei ist nun doch Tatsache geworden. Es wird bestätigt, daß Ismael die internationale Kontrollkommission in Scutari seine Demission mitgeteilt hat. Er hat die Kommission erlucht, die Regierung selbst in die Hand zu nehmen, da die provisorische Regierung der nötigen Autorität entbehre. Im übrigen rechnet man damit, daß der künftige Fürst Albanien, der Prinz zu Wied, am 25. Februar, von einer internationalen Kriegsflotte eskortiert, in Durazzo einreisen werde. Zum sächsischen Residenzschloß wird das bisherige Bezirksgerichtsgebäude in Durazzo modern umgestaltet und u. a. mit elektrischem Lichte versehen. Man hofft, mit 48 österreichischen Handwerkern aus Wien und Triest mit den Umgestaltungsarbeiten bis zum festgesetzten Zeitpunkt fertig zu werden.

Holland.

Zu einer kleinen Kruppdebatte kam es in der zweiten niederländischen Kammer. Der Sozialist Terlaan richtete nämlich an die Regierung die Anfrage, ob sie versichern könne, daß die niederländischen Offiziere kein Schmiergeld erhalten bzw. erhalten werden von der Firma Krupp. Er wies darauf hin, daß die Offiziere, die bei Krupp Kanonen prüften, auf Rollen der Firma logierten. Der Kriegsminister erwiderte, er sei über diese Anfrage höchst erstaunt. Er könne unmöglich dafür einstehen, daß niemals ein Offizier unehrlich sein werde, er wolle aber wohl erwidern, der Firma Krupp lagen zu lassen, daß die niederländischen Offiziere fortan in Wien ihre Logis für Rechnung der Regierung beziehen sollten.

Frankreich.

Die Präsidentenwahl in der Kammer ist nun endlich vorgenommen worden. Zum ersten Präsidenten wurde Deschanel mit 379 von 403 Stimmen wiedergewählt. Nach erfolglosem ersten Wahlgang wurde der zweite Wahlgang für die Wahl von zweien der vier Vizepräsidenten auf sürmisches Verlangen der Kammermajorität noch in gleicher Sitzung vorgenommen. Zu dem einen Vizepräsidenten wurde trotz des lebhaften Widerspruches der Konservativen und Nationalisten mit 275 von 385 Stimmen der Abbé Lemire gewählt. Dieses Ergebnis wurde mit tosendem Beifall begrüßt.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 15. Jan. In der Ersten Kammer erklärte Finanzminister v. Sendebis, daß die sächsische Regierung die Frist für die Erklärung zum Wehrbeitrag nicht verlängern könne. Sie habe jedoch die Behörden angewiesen, möglichst weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen.

Deutscher Reichstag.

(191. Sitzung.)

Berlin, 15. Januar.

Am Bundesratsstische steht man den Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück. Auf der Tagesordnung steht die Zabern-Interpellation der Sozialdemokraten, außerdem ist durch die Abgg. v. Bauer und Genossen (Rp.) ebenfalls eine Interpellation zu der gleichen Angelegenheit eingebracht worden. Die Interpellation verlangt Aufklärung darüber, wie es möglich sei, daß ein militärischer Befehlshaber sich für berechtigt halten konnte, ohne Requisition der Zivilbehörden die vollstreckliche Gewalt an sich zu nehmen, ohne daß der Verlagerungsstand verhängt ist, und ohne daß die Zivilbehörde durch äußere Umstände außerstand gesetzt ist, militärische Hilfe zu requirieren. Die Interpellation fragt ferner, was der Herr Reichskanzler zu tun gedenke, um den dringenden und häufigsten Gefahren zu begegnen, welche sich aus dieser Sachlage ergeben.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Reichskanzler ist bereit, beide Interpellationen zu beantworten, sobald das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verfahren rechtskräftig abgeschlossen ist. Der Reichskanzler wird sich wegen des Termins mit dem Präsidenten verständigen.

Die Sonntagsruhe im Handeltreibergewerbe.

Ministerialdirektor Dr. Gayser: Der vorliegende Gesetzentwurf kommt den Wünschen entgegen, die seit Jahren aus handelsgewerblichen Kreisen laut geworden sind. Die Meinungen sind indessen geteilt. Die Berufsverbände der kaufmännischen Angestellten haben Änderungen des Entwurfs für unzulänglich erklärt und die Forderung auf volle Aushebung der Sonntagsarbeit erhoben. Gegen diese völlige Sonntagsruhe sind nicht nur die Geschäftsinhaber, sondern auch die ländliche Bevölkerung, die nur am Sonntag ihr Kaufbedürfnis befriedigen kann. Die Vorlage sucht zwischen diesen Bedürfnissen und den Forderungen der Angestellten einen Ausgleich zu schaffen.

Abg. Bender (Soz.): Die Angestellten empfinden diesen Entwurf als einen Schlag ins Gesicht. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Entwurf bleibt weit zurück hinter dem, was der Entwurf von 1907 bringen sollte, auch hinter dem, was in der Praxis bereits durchgeführt ist. Auch die Angestellten in Theatern, Bergnägelslokalen und in den Apotheken haben einen Anspruch auf Sonntagsruhe. Wo die Sonn-

tagsruhe nicht durchführbar ist, müßte mindestens in der Woche eine vollständige Ruhezeit eingeführt werden.

Abg. Graberger (Z.): Der vorliegende Entwurf scheint nicht das Richtige zu treffen. Es ist nicht zu bestreiten, daß die weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe eine Förderung der großkapitalistischen Verhältnisse und eine erhebliche Zunahme des Dauerhandels zur Folge haben muß. Nicht für das Handeltreibergewerbe, sondern auch für die Industrie ist eine vollständige Sonntagsruhe notwendig. Der vorliegende Entwurf bringt jedenfalls nicht die Hilfe, die der Mittelstand erwartet. (Sehr richtig! rechts und im Sentr.) Die volle Sonntagsruhe würde für kleingewerbliche Betriebe, für die die Sonntagsruhe häufig 80 Prozent der gesamten Wocheninnahme ausmacht, den glatten Ruin bedeuten. (Dort, dort!)

Abg. Visk-Chlingen (natl.) beantragt Überweisung des Entwurfs an eine Kommission von mindestens 28 Mitgliedern.

Abg. Graf Garmer-Bielsdorf (L.) ist ebenfalls für Kommissionsberatung, in der seine Partei ihre Vorschläge machen werde.

Abg. Gausler (Rp.) findet viele Mängel an dem Entwurf. Seine Partei werde gegen jede Verschlechterung der jetzigen Zustände eintreten.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Dombek (Pole), Warmuth (Rp.) und Rumm (wirtsch. Rp.) beteiligten, vertagt sich das Haus auf morgen.

Zabern im elsässischen Landtag.

Strasbourg i. G., 15. Januar.

Heute ist es schon der dritte Tag, daß sich der elsässische Landtag mit den Vorgängen in Zabern beschäftigt. Der interessanteste Tag war entschieden der gestrige, wo nicht weniger als drei Regierungsvertreter das Wort zu der Angelegenheit ergriffen. Am temperamentvollsten von ihnen äußerte sich der Unterstaatssekretär Dr. Petri, der sein Ressort, die Justiz, verteidigte. Er wies darauf hin, daß die drei Staatsanwälte aus Zabern vom Kriegsgericht nicht als Zeugen geladen worden seien, weshalb er die Herren von ihrer Amtspflicht entbunden und ihnen telegraphisch anbot, sich sofort dem Kriegsgericht zur Verfügung zu stellen. Diese Staatsanwälte, so erklärte Dr. Petri, hätten Punkt für Punkt die Angriffe widerlegt, die Oberst v. Reuter erhoben habe. Wörtlich lagte der Unterstaatssekretär dann:

Ich habe meinerseits Veranlassung genommen, einen Bericht vom Oberstaatsanwalt einzufordern, der vorgestern eingelaufen ist. Daraus ergibt sich, daß die Staatsanwaltschaft durchaus sachgemäß gehandelt hat. Dabei ist festzustellen, daß gegen keine einzige Zivilperson eine Anzeige ergraben war und somit auch keine Verhaftungen von Zivilpersonen eintreten konnte. Oberst v. Reuter hätte keinen Grund, der Meinung Ausdruck zu geben, als ob die Staatsanwaltschaft bei ihren Entschlüssen von einer gewissen Voreingenommenheit besessen war, sei es gegen die Person des Herrn Oberst, sei es gegen das Militär überhaupt. Ich wolle eine solche Unterstellung im Namen der Staatsanwaltschaft und der ganzen Justizverwaltung entschieden zurück. (Lebhaftes Bravo!) Bezüglich der Zurückhaltung der Verhafteten im Bandenversteck verweise ich auf die gestrige Regierungserklärung. Verwahrung muß ich aber dagegen einlegen, daß Oberst v. Reuter seine Maßnahmen damit begründet, es sei nicht damit abgetan, daß die Zivilisten dem Kriegsgericht vorgeführt werden. Daraus folgte der Vorwurf, das Gericht würde seines Amtes nicht pflichtgemäß walten und die Verhaftungen nicht mit dem nötigen Ernst behandeln. Die Justizverwaltung hat die Interessen der Justiz nach bestem Wissen und Gewissen gewahrt. Ich schließe mit der Erklärung, daß auch fernere unbegründete Angriffe und Vorwürfe gegen die Justizbehörde von mir mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Nach Dr. Petri sprachen von der Regierung noch Unterstaatssekretär Mandel und Staatssekretär Born von Yulach. Ersterer äußerte sich dahin, daß die Polizei in Zabern völlig genügt habe und eine Inanspruchnahme des Militärs nicht notwendig gewesen sei. Außerdem besäße die von Oberst v. Reuter angezogene Kabinettsorder vom Jahre 1820 in den Reichslanden keine Gültigkeit. Staatssekretär Freiherr Born v. Yulach wies endlich die mehrfach aufgetretene Behauptung, in Zabern-Notbringen bestände eine militärische Nebenregierung, mit Entschiedenheit zurück.

Keine Berufung im Zabern-Prozess.

Revision der Dienstvorschriften.

Berlin, 15. Januar.

Die Regierung läßt in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung amtlich erklären, daß gegen den Freispruch des Leutnants v. Forstner vor dem Oberkriegsgericht keine Revision eingelegt werden wird. In der Begründung heißt es, daß der Leutnant in Notwehr gehandelt habe, sei durch das Gericht festgestellt worden, und: Da eine Nachprüfung der Entscheidung des Oberkriegsgerichts in bezug auf die Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahme dem Revisionsgericht nach dem Gesetz verlagert ist, müßte das Rechtsmittel der Revision als ausständlich erscheinen.

Wie die Regierung weiter ankündigt, wird auch in dem Verfahren gegen den Obersten v. Reuter der Gerichtsherr auf Einlegung der Berufung gegen das freisprechende kriegsgerichtliche Urteil verzichtet. Für diesen Verzicht mag gesprochen haben, daß die eingehende Beweisaufnahme vor dem Kriegsgericht einwandfrei den guten Glauben des Angeklagten an eine ihm nach seinen Dienstvorschriften aussehende Verletzung zu dem Einschreiten des Militärs ergeben hat, und daß er deshalb nach anerkannten Rechtsgrundsätzen strafflos bleiben muß. Es ist richtig, so betont ferner die Regierung, daß in der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs von 1899 Teile der Allerhöchsten Kabinettsorder von 1820 verwertet worden sind, und zwar, um das Notwehr- und Notstandsrecht des Militärs sowie die Fälle, in denen die Anwendung des Militärhoheitsrechts in Frage kommt, darzulegen. Aus ihrer Bewertung, die nach eingehenden

Verhandlungen der beteiligten Ministerien im Jahre 1861 in allen seitdem erschienenen und veröffentlichten Neu- drucken der Vorchrift gleichlautend erfolgt ist, haben sich bis jetzt keinerlei praktische Unzulänglichkeiten ergeben.

Besondere Aufmerksamkeit verdient endlich die in dem gleichen Zusammenhang gegebene nachstehende Erklärung der Regierung, die auf ein Eingreifen des Kaisers hinweist: „Nachdem sich indessen bei den jüngsten Ereignissen in Sabern Zweifel daran ergeben haben, ob die Vorchrift von 1869 die Befugnisse der Zivil- und Militärbehörden richtig abgrenze, ist von Seiner Majestät dem Kaiser und König eine Nachprüfung der Dienstvorschrift angeordnet worden.“

Belagerungszustand in Südafrika.

300 000 Streikende.

Kapstadt, 14. Januar.

Die Lage hat sich außerordentlich zuspitzigt, nachdem die der Generalkonferenz von sämtlichen Gewerkschaften endgültig beschlossen worden ist. Die Zahl der Streikenden ist noch nicht genau ermittelt, sie beläuft sich aber allein im Minengebiet am sogenannten Rand auf über 300 000. Da man namentlich von den vielen farbigen Arbeitern Unruhen befürchtet, wurde der Belagerungszustand verhängt.

Der Belagerungszustand erstreckt sich auf die wichtigsten Bezirke Transvaals, des Orangezstaates und Natal, durch welche Hauptbahnen führen, mit Einschluß Durban, Pietermaritzburgs und mit Ausschluß der Kapkolonie. Premierminister Botha hat von London die Ermächtigung erhalten, im Falle der Not Reichstruppen zur Unterdrückung der Unruhen zu verwenden. Im Randgebiet stehen 20 000 Bewaffnete zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit.

Die Eisenbahnen und auch die Straßenbahnangestellten haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen. Der gesamte Eisenbahnverkehr stockt deshalb vollständig. Der letzte Postzug, der gestern abend Durban verließ, fuhr bis zur Allendale-Haltestelle mitten im Belt. Dort kuppelte der Lokomotivführer seine Lokomotive ab, fuhr nach Natal zurück und ließ Wagen und Passagiere im Belt zurück.

Erdbebenkatastrophe in Japan.

Hunderttausend Menschenleben vernichtet.

an Tokio, 15. Januar.

Der Ausbruch des Vulkans Sukurajima hat eine Katastrophe über Südjapan heraufbeschworen, deren Folgen sich in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen lassen, die aber heute schon als die schwerste bezeichnet werden kann, von denen das Land je heimgesucht worden ist. Die ganze Insel gleichen Namens ist dem Verderben preisgegeben, die Stadt Kagoshima ist 15 Fuß hoch mit Asche bedeckt, sechshundert Häuser sind eingestürzt, Feuer und Flutwellen haben das übrige getan, um eine Stadt vom Erdboden hinwegzuräumen.

Der Bericht des Flüchtlings.

Der erste Flüchtling, und damit der erste Augenzeuge der Katastrophe, ist in Tokio eingetroffen. Nach seiner Schilderung begannen die unterirdischen Geräusche, die den Ausbruch des Vulkans vorausgingen, und die Ausbrüche selbst am 10. Januar. In der Nacht schlief niemand, vielmehr stellten alle Leute Lebensmittel bereit, um am Morgen zu fliehen. Am 12. Januar erfolgte ein Ausbruch des Sukurajima-Vulkans, die Bevölkerung stürzte ans Meer und suchte nach Booten und anderen Beförderungsmitteln, um sich zu retten. Aus drei Spalten des Vulkans sah man Plammen bis zu einer Höhe von tausend Metern auflodern, gleichzeitig drang Rauch aus dem Berg hervor, und es folgte ein Regen von glühenden Steinen. Die Ausbrüche waren von Donnerschlägen begleitet. Die Bewohner des Festlandes sandten alle Boote herüber, aber es gab nicht genug Schiffe, so daß zahlreiche Flüchtlinge den Versuch machten, schwimmend das Festland zu erreichen. Die meisten ertranken. Kagoshima glückte einem Schlachtfeld. Die Häuser wurden durch Felsstücke oder durch das Erdbeben zerstört.

Alles verheert.

Nach einer drabhtlosen Meldung des Kapitäns des japanischen Kreuzers „Tone“, der neben anderen Kriegsschiffen von der Regierung zur Hilfeleistung entsendet worden ist, ist in Kagoshima niemand am Leben geblieben. Ein Schiff, das nach dem ersten Ausbruch des Vulkans 807 Flüchtlinge an Bord nahm, soll während des zweiten Ausbruchs gesunken sein. Man berechnet jetzt die Zahl der Menschenopfer auf fast hunderttausend. Furchtbare Erdbeben zerstörten Städte und Dörfer an der Küste, breite und lange Erdbebenalten erstreckten sich nach allen Richtungen. Die Küste wurde von einer Flutwelle überschwemmt, und Alchenregen ging bis Naha im Osten und Ogalawara im Süden nieder.

Wehrbeitrag und Landwirtschaft.

Den Zensiten ist nunmehr der seitens der Steuerbehörde eine Aufforderung zur Vermögenserklärung, die als Unterlage für den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag dienen soll zusammen mit einem Abdruck des Wehrbeitragsgesetzes zugestellt worden. Obwohl in letzterem die Anhaltspunkte für die Selbstveranschlagung gegeben sind, möchten wir hier in kurzen Worten die Bestimmungen, welche für die Vermögensermittlung und Berechnung des Wehrbeitrags bei der Landwirtschaft maßgebend sind, zusammenfassen.

Der Wehrbeitrag wird vom Vermögen und vom Einkommen erhoben. Die Erhebung erfolgt in drei gleichen Jahresraten in den Jahren 1914, 1915 und 1916. Die Beitragspflicht beginnt für das Vermögen beim Vorhandensein eines Vermögens von mehr als 10 000 Mark, für das Einkommen bei einer Höhe desselben von mehr als 5000 Mark. Die beitragsfreie Vermögensgrenze erhöht sich jedoch bei einem Einkommen von nicht mehr als 2000 Mark auf 50 000 Mark und bei einem Einkommen von mehr als 2000 Mark, aber nicht mehr als 4000 Mark, auf 30 000 Mark. Es ergibt sich hieraus für die Heranziehung nach dem Vermögen:

1. Vermögen bis einschließlich 10 000 Mark bleiben in jedem Falle steuerfrei, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens der etwa sonst mit legerem beitragspflichtigen Personen.
2. Vermögen bis einschließlich 30 000 Mark bleiben frei, wenn das Jahreseinkommen des Betroffenen 4000 Mark und weniger beträgt.

3 Vermögen bis einschließlich 50 000 Mark bleiben frei, wenn der Besitzer ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 2000 Mark hat.

Der größte Teil des Kleingrundbesitzes wird also zu dem Wehrbeitrag nicht herangezogen werden können.

Die Berechnung der Höhe der Steuer für ein bestimmtes Vermögen und Einkommen ergibt sich in einfacher Weise aus den in § 32 des Wehrbeitragsgesetzes angeführten Prozentsätzen der Steuer.

Die Bewertung des der dauernden landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Benugung dienenden Grundbesitzes geschieht nicht nach dem sogenannten gemeinen Werte (Verkaufswerte), sondern nach dem Ertragswerte, soweit der Beitragspflichtige nicht die Einschätzung nach dem gemeinen Werte vorzieht. Als Ertragswert gilt das Fünftel der durchschnittlichen des Reinertrages, den die Grundstücke nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung mit entlohnten Arbeitskräften nachhaltig gewähren können (§ 17 WBO). Die Berechnung des Reinertrages kann, abgesehen von den unten erwähnten besonderen Bestimmungen, in derselben Weise wie bei der Einschätzung zur Einkommensteuer erfolgen, ist also den meisten Zensiten vertraut. Zu beachten ist jedoch natürlich, daß immer durchschnittliche Ausgaben, die einer normalen Bewirtschaftung und normalen Jahren entsprechen, in Betracht gezogen werden müssen. Es wird also am besten der Durchschnitt des Ertrages einer längeren Reihe von Jahren zu Grunde gelegt werden. Liegt keine regelmäßige Buchführung vor, so ist der Normalreinertrag unmittelbar zu schätzen, wofür den wichtigsten Anhalt normale Marktpreise der in Betracht kommenden Gegend und Bodenqualität bieten. Bei Forsten ist zu unterscheiden zwischen solchen Forstungen und Holzungen, bei denen eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung auf Grund eines nach forstwirtschaftlichen Grundgesetzen aufgestellten Bewirtschaftungsplanes stattgefunden hat und außergewöhnliche Antriebe nicht vorgekommen sind, und anderen bei den ersteren ist der Gesamtertrag während des vorangegangenen, der Zahl der Jahre der Wirtschaftsperiode entsprechenden Zeitraumes festzustellen und hieraus der mit 25 zu multiplizierende Durchschnittsjahresertrag zu errechnen. Bei den nicht nach einem ordnungsmäßigen Forstwirtschaftsplane bewirtschafteten Forsten und Holzungen ist der Reinertrag schätzungsweise zu ermitteln.

Bei Grundstücken, bei denen die Ergebnisse des Wirtschaftsbetriebes dem Boden unmittelbar entnommen werden, wie bei Sand-, Lehm-, Tongruben, Stein-, Kalkbrüchen, Torfstüben, deren Ausbeutung in unmittelbarer Verbindung mit einem Land-, Forst- oder Gärtnereibetriebe erfolgt, ist die Jahresgewinnung um einen der fortwährenden Erschöpfung des Bodens entsprechenden Betrag zu kürzen.

Pächter haben den Wert des ihnen gehörigen Inventars nach dem gemeinen Werte anzusetzen.

Besonders ist darauf hinzuweisen, daß im Gegensatz zur Reinertragsberechnung für die Einkommensteuer vom Reinertrag der Wert der Arbeitskraft des Besitzers und seiner Angehörigen, soweit sie nicht entlohnt werden, in Abzug gebracht werden kann, denn nach § 17 WBO ist derjenige Reinertrag zugrunde zu legen, den das Grundstück mit entlohnten fremden Arbeitskräften gewähren kann.

Auch ist die Befugnis, welche der § 33 WBO dem Beitragspflichtigen bezüglich der Abzüge für unterhaltspflichtige Kinder und Söhne, die ihrer Wehrpflicht genügt haben, gewährt, nicht zu vergessen.

Im nachstehenden geben wir einige Beispiele für die Wehrbeitragsberechnung, die wir der sehr empfehlenswerten Schrift „Wehrbeitrag und Vermögenserklärung“, praktischer Ratgeber von A. Lachmann, Königl. Steuersekretär in Breslau, Tauentzienstraße 49, entnehmen.

1. Beispiel.

Einkommen: 4293 Mark (Ermäßigung wegen vier Kinder um zwei Steuerstufen).

Vermögen: nach Abzug der Schulden nämlich

a) Kapitalvermögen:	
Hypothek	15 000 Mark
Wertpapiere 10 000 Mark (Nominalwert)	Kurdwert
97,50 Mark	9750
Amortisationsfonds bei der Landwirtschaft)	2230
Sparfondsguthaben	594
Bauspar- und Darlehensspare	1320
Kapitalwert der Lebensversicherung (2/3 der eingezahlten Beiträge)	1875
zusammen	30 769,00 Mark

b) Grundvermögen: Uebertrag Wert des Bauergrundes (32ha) bei 100 Mark Normalertrag pro ha = 2500 Mark

8 000,00 Mark	
zusammen	110 769,00 Mark

Davon ab:

a) Schulden	49 200 Mark
b) Kapitalwert des Auszuges	5 × 150 Mark = 750 Mark
49 950,00 Mark	
verbleibt Vermögen	69 819,00 Mark

Berechnung des Wehrbeitrags:

Einkommen bleibt wehrbeitragsfrei, da unter 5000 Mark	
Vermögen 0,15% von 60 000 Mark	75,00 Mark
0,35% von weiteren 19 000	66,50 Mark
zusammen	141,50 Mark

Davon ab je 5%, also 10% von 141,50 Mark

für das dritte und vierte Kind	14,15 Mark
verbleibt Wehrbeitrag	127,35 Mark
1/2 = 42 Mark	

2. Beispiel.

Einkommen: 6180 Mark (drei Kinder unterhaltspflichtig, zwei Söhne haben gebient und ein Sohn dient gegenwärtig), Vermögen: 87 400 Mark (nach Abrechnung der zulässigen Abzüge) abgerundet 87 000 Mark.

Berechnung: Von 60 000 Mark (abgerundet auf die unterste Grenze von 6000—6500 Mark) gehen ab 5% von 87 000 Mark 4350 Mark

verbleiben	1750 Mark
------------	-----------

Davon 1% 17,50 Mark

*) Beim landw. Kreditverein.

Dazu vom Vermögen (87 000 Mark nämlich 0,15% von 50 000 Mark 75 Mark 0,35% von weiteren 37 000 Mark 129,50 Mark zusammen 204,50 Mark	204,50 Mark
zusammen	222,00 Mark
Davon ab 5% für das dritte unterhaltspflichtige Kind und weitere 10% für den dritten Sohn, welcher beim Militär dient zusammen also 15%	33,30 Mark
verbleibt Wehrbeitrag	188,70 Mark
1/2 = 62 Mark	

Nah und Fern

o Stapellauf des Schulschiffes „Großherzog Friedrich August“. Das neue Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins ist glatt vom Stapel gelaufen. Eine Reihe von Glückwunschtelegrammen war dazu eingegangen. Der Kaiser hatte auf die Meldung des Stapellaufs an den Großherzog von Oldenburg ein Telegramm geschickt, in dem er den Wunsch aussprach, daß es dem neuen Schiff beschieden sein möge, die ihm anvertraute deutsche Jugend zu wackeren, verlässlichen Seefahrern herananzulernen zu sehen. Zahlreiche Auszeichnungen wurden verliehen.

o Über hundert Menschen aus See not gerettet. Der in der Nähe von Plymouth auf ein Miß geratenen Dampfer „Cobequid“ ist von den zu Hilfe geeilten Schiffen aufgefunden worden. Es gelang, insgesamt 118 Passagiere und Mannschaften des verunglückten Dampfers zu übernehmen, trotz des andauernden Sturmes und der heftig bewegten See. Der größte Teil des Schiffsrumpfes des „Cobequid“ rogte über das Wasser hinaus, wurde aber von Sturzwellen überflutet. Das Schiff selbst wird verloren gegeben.

o Schwere Eisenbahnzusammenstoß. Zwei Güterzüge der Weichselbahn stießen bei der russischen Station Wotof mit solcher Wucht zusammen, daß beide Maschinen und 14 Waggons total zertrümmert wurden. Acht Bahndienstleute erlitten schwere Verletzungen. Ein heranbrausender Waggon konnte noch rechtzeitig kurz vor der Unfallstelle zum Halten gebracht werden.

o Strandung eines Dampfers. In der Nähe von Briar Island ist der englische Passagierdampfer „Cobequid“ in schwerem Schneesturm auf Klippen aufgelaufen. Auf seine Hilferufe eilten sofort mehrere Schiffe zu Hilfe, ohne den Dampfer auffinden zu können. Man fürchtet daher, daß der „Cobequid“ mit seiner Besatzung und 60 Passagieren untergegangen sei. Nach den Diktogrammen hatte sich das Schiff auf die Seite gelegt, der Bordsteil war schon vollständig unter Wasser.

o Belohnung des Monna Lisa-Finders. Der Florentiner Antiquarshändler Geri, der durch das Kaufangebot des Diebes der „Monna Lisa“ in die Lage verlegt war, dem französischen Staate zur Wiedererlangung des Bildes zu verhelfen, ist von der französischen Regierung die goldene Palme eines Offiziers des öffentlichen Unterrichts verliehen worden. Damit nicht zufrieden, hat Geri jetzt gegen den französischen Staat einen Schadenersatzprozess angestrengt und verlangt die Zahlung einer Belohnung von 10 Prozent des Wertes der Gioconda. Das französische Unterstaatssekretariat der Schönen Künste erklärt in einer Note, man sei erfreut, daß Geri, welcher 25 000 Mark von dem Verein der Louvrefreunde erhalten habe, gegen die französische Regierung, welche einen Akt bloßer Nebligkeit ausgiebig belohnt habe, einen solchen Prozess anstrengt.

o Von Lawinen verschüttet. Bei Abräumung einer auf die Mittenwaldbahn in der Nähe von Innsbruck niedergegangenen Schneelawine ging eine neue Lawine nieder, die mehrere Arbeiter verschüttete. Einer wurde getötet, ein anderer verletzt. Auch aus anderen Orten kommen Nachrichten über Lawinenstürze, die beträchtlichen Schaden angerichtet haben.

o Sechzig Soldaten im Schneesturm. Während des letzten Schneesturms hatte eine Abteilung von 60 russischen Rekruten den Befehl, von Kronstadt nach Oranienbaum über das gefrorene Meer zu marschieren. Die Abteilung hat auf ihrem Marsch aufnehmend die Richtung verloren, denn sie ist an ihren Bestimmungsort nicht eingetroffen. Man nimmt an, daß alle 60 Mann während des Schneesturms ertrunken sind.

kleine Tages-Chronik.
Waaudeburg, 15. Jan. Während die Eltern ihrer Beschäftigung nachgehen, bleiben drei Kinder einer Arbeiterfamilie unbeaufsichtigt in der Wohnung zurück. Durch Entzündung von Holz, das zum Trocknen hinter den Ofen gelegt war, entwickelte sich heftiger Rauch. Die Kinder erstickten.

Dirichberg, 15. Jan. In den Bergstätern des Riesengebirges werden 23 Grad Kälte verzeichnet. Schneesturm und Eisnacht haben viele Telegraphenleitungen gerückt.

Katowitz, 15. Jan. Von einer über aus Rollen drehten Hände von Pächterhändlern wurden sechs Vintalieder verhaftet.

Durch die Lupe.

(Etwas von Ballvorbereitungen in Berlin.)

Wenn nach qualvollem langem Darren — endlich sich der Balltag naht, — kriegt die ganze Welt den Sparren, — tie ihn nicht schon vorher hat. — Mittags schon, wenn man das Essen — gläubend heiß herabgeschürzt, — lernt man alles das ermeßen, — was uns noch den Abend würgt, — und der Vater sammelt bloß: Ist denn heut' der Teufel los? — Vor dem Spiegel dreht sich Lenchen, — vorn und hinten hundertändert, — in der Schwester altem Fähdchen, — das schon fünfmal umgedreht. — Edward, der Sekundaner, — lacht mit hohem Gricwedren — eine Schachtel Zigaretten — vor dem Vater u verfrischen — Mutter, deren stolze Fülle — sich in duft'ger Seidenhülle — äußerst äppig präsentiert, — ist schon jetzt ganz alteriert, — denn die netteste, Duinie, — die schon etwas aus dem Schneider, — bleibt das Angstkind der Familie — auch in diesem Winter leider, — und die Mutter kann noch immer, — nicht darob zur Ruhe kommen, — weshalb sie den Postbeamten — vor'm Winter nicht genommen, — der sie wirklich gern gehabt, — bis ihn Müllers weggeknappelt. — Auf dem Weg zum Ballstale — klingt es drum ein Dugend Male: — Also Nädel, heut' und künft' — sag' ich Dir, sei jetzt vernünftig, — set' Dich in die ersten Reih'n, — und nicht stets so bisshig drein, — einer wird sich schon noch finden, — brauch' nur Deinen Fächer fleißig, — in dem blauen Spitzenkleide — hält Dich niemand über dreißig! — Und Dittlie, deren Herzchen — heute bis zum Galte kloppft, — preist auf all die guten Lehren, — womit



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.

XIV
Und auch der Naturfreund bedauert es nicht, wenn er wieder einmal eine echte und rechte Winterlandschaft sehen kann, eine Freude, die uns im Flachland jedenfalls nicht ausdauernd zuteil wird. Im Gebirge natürlich kann man sich nur selten im Winter über Wangen an Schnee beklagen. Auch hier kann es aller-

Die Freuden des Winters.

Das Jahr 1913 hat noch unmittelbar vor seinem Abschied ganz Deutsch-land, ja man kann beinahe sagen ganz Europa in eine Winterlandschaft verwan-delt. Solche Wälder von Schnee, wie an den beiden letzten Tagen des alten Jahres über Deutsch-land hermitabgegangenen sind,



Ein winterliches Stimmungsbild aus Eisiermark: Im Hochschwab-Gebiet (2278 Meter).
hat man noch seit hundert Jahren hier nicht mehr beobachtet. Der Mensch pflegt einen solchen Naturerlebnis mit sehr ge-mühten Gefühlen gegenüberzutreten. Auf der einen Seite ist nicht zu verkennen, daß der Schnee in unser Zeitalter des Verkehrs ganz und gar nicht hineinpaßt. Wenn er in solchen Massen auftritt, kann er den Verkehr vollständig unterbinden, indem er Eisenbahnschienen zum Stehen bringt, Telephon- und Telegraphenleitungen zerreißt und namentlich in den Städten auch den Straßenbahn-verkehr erheblich behindert. Auf der anderen Seite wieder hat der Schnee auch vielen Tausenden von Arbeitlosen vieler Ver-schiedenartiger Berufe den Lebensunterhalt sichert, und damit Verdienst gebracht.

Skatenaufgabe.

Die (Weichhand) kommt auf folgende Karte:

♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♣ 10	♣ 9	♣ 8	♣ 7	♣ 6	♣ 5	♣ 4	♣ 3	♣ 2	♣ A
♥ 10	♥ 9	♥ 8	♥ 7	♥ 6	♥ 5	♥ 4	♥ 3	♥ 2	♥ A
♦ 10	♦ 9	♦ 8	♦ 7	♦ 6	♦ 5	♦ 4	♦ 3	♦ 2	♦ A

Er kommt tr. 7 und findet noch a. 7. Nach dem Trüben von p. 10 und car. D. gewinnt er mit Schneider. Er hat 43 Punkte in seinen Karten. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist er Gang des Spiels?

Wirt rechtlich eine hohe Strafe wegen Weinverfälschung zahlen mußte.“ Wie denn?“ „Nun, er setzt jetzt noch mehr Wasser zu, um die Gelbfäule einzubringen.“
„Geben besorgen.“
„Worum haben Sie denn Ihren Schin-felner, den Sie, weggeschickten?“
„Weil der Keil meinen Gästen nicht richtig eingeschlämmt hat.“ — „Wah!“ „Ich habe aber wie eine Kugel über schlechtes Wein-schäufeln geschüttelt.“
„Wah!“ — „Eben besorgen hat der Keil fort mitessen!“

Rästel-Ecke

Verständigen-Rästel.
Wilt dem D kannst du es schauen,
Wenn man Gerechtigkeit erhebt,
Wilt dem D von manchen Frauen
Wilt die Frau noch heut erhebt;
Wilt dem G kann es hochluden,
Wilt dem H würde sich streuen,
Wilt dem I mag oft es werden,
Wetter oft als aus sein.

Rästel.

Von einer Mutter drei Zöbster kommen,
Doch gar für die Kinder zu nachigen Streit,
Wenn es können die Schwefelstein noch niemand
Zusammen,
Und naht die Eins, ist die Andere weit.
Der Wind und die Sonne, so flüchten Geister,
Sind Wirt den Kindern, und ähnlich dem Mann,
Denn was ich dich gebe habe die namhafte Zöbster.
So ist's heutzutage, so immer es war.

Doch fragt sie noch: Sind es der Zöbster denn zwei?
Wah, eine nur ist es, so leuchtet mir ein,
Und nicht einmal Eins, schon naht die Meise,
Wie kommt es denn Eins, nur Eins auch sein?
Die Mutter ist's selber, die Mutter, sonst keine,
Die Zöbster nur Namen, und Namen zum Scheine.

Wie man sich
Wilt dem K kannst du es schauen,
Wenn man Gerechtigkeit erhebt,
Wilt dem L von manchen Frauen
Wilt die Frau noch heut erhebt;
Wilt dem M kann es hochluden,
Wilt dem N würde sich streuen,
Wilt dem O mag oft es werden,
Wetter oft als aus sein.

Wilt dem P kannst du es schauen,
Wenn man Gerechtigkeit erhebt,
Wilt dem Q von manchen Frauen
Wilt die Frau noch heut erhebt;
Wilt dem R kann es hochluden,
Wilt dem S würde sich streuen,
Wilt dem T mag oft es werden,
Wetter oft als aus sein.

mit größerer Hilfe abgemindert werden und das der uns lübsche Nachkommen mit dem Ganner, sowie jedes andere Geräch voll-ständig unterdrückt. Jeder Winter schreibt seinen Namen und sein Gebot auf ein Stück Papier, das er in einen Kasten wirft. Sind alle Gebote erfüllt, so wird der Kasten von dem Funktionär geöffnet, und den betreffen-den Gegenstand erhält der, auf dessen Zettel sich das höchste Gebot befindet.
Die vier Temperamente hat ein Astrolog die Sanguiniker. „Et, hi, hi“, die Cholericer: „he, he, he“, die Phlegmiker: „ho, ho, ho“, endlich die Melancholiker: „ho, ho, ho!“
Wer einmal seine Umgebung in künstlerischen



Hub Sie g'horben mirlich, daß der Mensch eckliche Absichten mit
sollt: „C. 16. Wabamr; Sie hätten nur mal seine treuen
is ich ihm zum ersten Mal in die Zepfeschammer fuhr!“
daß | der Heiterkeit beschaffen will, wird finden, daß
ich diese Theorie etwas Wahres hat.

Humor

vämend, Vater. „Aber Junge, schämst
denn nicht, bis in den besten Witzen
zu schiefen!“ — Sohn (Student):
ist die Schwabe — man kommt nie
einem vernünftigen Heuschloppen.“
nomte. „Wann merst, daß unfer



Verstoßen.



Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Erstarrte er nicht, als er...

Das Gesicht war dämmrig...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Die Sonne schien hell...

Erstarrte er nicht, als er...

Die ersten Zeitungen.

Die ersten Zeitungen...

Vertical text on the right edge of the page.

Ein Denkmal der Revolution.

Eines der eigenartigsten Denkmäler, die je öffentlich aufgestellt wurden, ist das am 31. Dezember zur Enthüllung gelangte Gedenkdenkmal in Saint-Louis, einem Vorort von Paris. Das Denkmal stellt die dramatische Szene der Verhaftung des größten aller Revolutionäre dar und ist ein Werk des pariser Bildhauers Augustin Rodin. 1912 wurde der Entwurf mit dem großen Staatspreisausgezeichnet. Die Enthüllung wurde durch die Besetzung der Gasse durch die Nationalgarde, die die Gasse nach dem Namen des Verhafteten benannte, unterbrochen. Die Enthüllung wurde erst am 9. September 1927, fünf Jahre nach dem Tode des Verhafteten, durch den Bildhauer selbst vollzogen. Die Enthüllung wurde durch die Besetzung der Gasse durch die Nationalgarde, die die Gasse nach dem Namen des Verhafteten benannte, unterbrochen.



Das Denkmal der Revolution in Saint-Louis bei Paris.

Das Denkmal der Revolution in Saint-Louis bei Paris zeigt heute die Verhaftung des größten aller Revolutionäre. Die Enthüllung wurde durch die Besetzung der Gasse durch die Nationalgarde, die die Gasse nach dem Namen des Verhafteten benannte, unterbrochen.

Ein Kobenzollernbrunnen.

Unter unterer Aufsichtung zeigt den Kobenzollernbrunnen, der im Jahr 1870 in Koblenz errichtet wurde. Der Brunnen ist ein Werk des Bildhauers Carl Schuch. Der Brunnen zeigt die Verhaftung des Kobenzollernbrunnen, der im Jahr 1870 in Koblenz errichtet wurde.

Ein neues Fahrrad.

Eine interessante Erfindung auf dem Gebiet des Hochfahrens ist das französische Jugendrad. Durch einen besonderen Bauweise hat es eine bedeutende Verbesserung des Gatterschwingers erreicht. Der bekannte, spanische Erfinder legte mit diesem Hochrad ein Rad mit einem Durchmesser von 5 km in einem Alter von 5 Jahren an. Eine besondere praktische Verbesserung wird nun dieser Erfindung überdrungen. Die Erfindung kann schon jetzt die Hochfahrt erleichtern. Der Hochrad ist ein Werk des Bildhauers Carl Schuch. Der Hochrad zeigt die Verhaftung des Kobenzollernbrunnen, der im Jahr 1870 in Koblenz errichtet wurde.

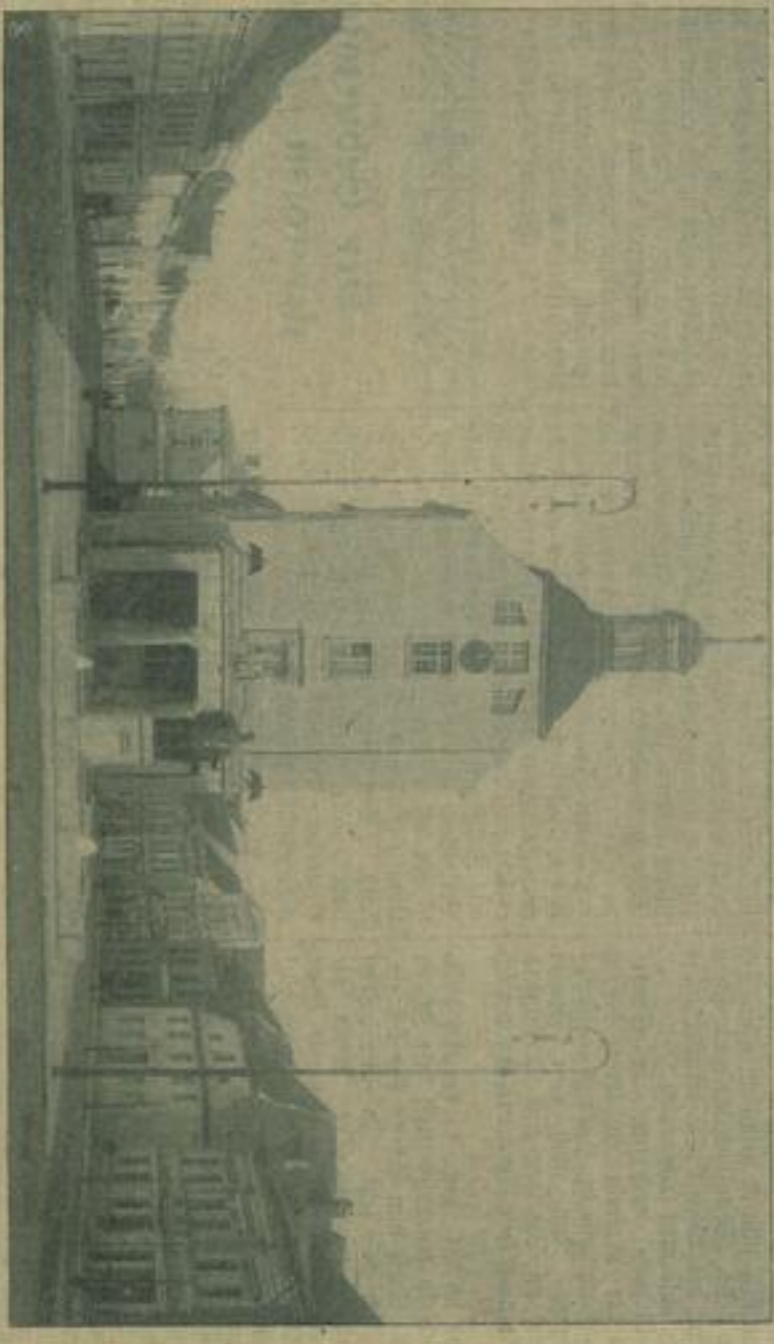
Eine Reform der Flußschiffahrt.

Eine wichtige technische Erfindung für den Flußschiffahrt-Betrieb ist die Schiffschiffahrt. Durch die Erfindung der Schiffschiffahrt ist die Schiffschiffahrt erleichtert worden. Die Erfindung ist ein Werk des Bildhauers Carl Schuch. Die Erfindung zeigt die Verhaftung des Kobenzollernbrunnen, der im Jahr 1870 in Koblenz errichtet wurde.



Ein Hochrad.

Das Hochrad zeigt die Verhaftung des Kobenzollernbrunnen, der im Jahr 1870 in Koblenz errichtet wurde. Die Erfindung ist ein Werk des Bildhauers Carl Schuch. Die Erfindung zeigt die Verhaftung des Kobenzollernbrunnen, der im Jahr 1870 in Koblenz errichtet wurde.



Zur Gedenkfeierlichkeiten mit dem Denkmal Gedenkmal 1. in Zrenjanin.



Ein Schiffbau mit Schiffsbau.

Um Irrtümern vorzubeugen!

Ich gewähre während des Ausverkaufs auf sämtliche Waren, auch auf Frühjahrsneuheiten, die 10 Prozent Rabatt.
Die einzige Ausnahme bilden Zwirne und die im Preise über diesen Prozentsatz ermäßigten Waren, als Reste, Konfektion etc.
Diese Sachen gelangen zum Teil weit unter Einkaufspreis zum Verkauf.

Eduard Wehner, Markt.

Winter-Ulster und -Paletots

für Knaben, Burschen und Männer
von 3-11 Mk., 10-18 Mk., 15-22 Mk., 18-32 Mk.

Winter-Joppen

in allen Grössen und verschiedenen Fassons
von 4-8 Mk., 6-10 Mk., 7-15 Mk., 9-20 Mk.

Wetter-Pelerinen.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge
von 17-35 Mk., von 8-20 Mk., von 3-12 Mk.

empfiehlt bei reicher Auswahl und billigsten Preisen

Curt Plattner, Dresdner Str. 69.

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Robert Geissler, Tischlerstr., Wilsdruff

Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation.
Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke — Anfertigungen auch nach Angabe.

Großes Lager in Holzschuhen

Grumbach, Otto Raubisch, a. d. Kirche.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

I. Höhere Fortbildungsschule (Tages- und Nachmittags-Schule). Kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen.

II. Handelschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene: a) für Lehrlinge und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.) b) für Frauen und Mädchen.

Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeindefachleute usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die höhere Dienststelle.

III. Privatkurse für jüngere Personen, hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und Einzelunterricht. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer. Sprechstunde täglich 11-1, Mont. und Donn. 5-7 Uhr.

Kleinwirtsch. Handels- und höhere Fortbildungs-Schule

Dresden A. B. Moritzstr. 3 Fernspr. 13509

Dresdner Theater-Ausstattungs- und Kostüm-Atelier „Thespis“

Moritzstrasse 1^b, II. Etage
II. fertigt teilweise in sauberster Ausführung
Maskenkostüme
sowie Kostüme zu Theateraufführungen, Reigen, Umzügen zu billigsten Preisen. Preislisten gratis, bunt illustrierter Katalog mit 200 Abbildungen gegen 50 Pf. Versand nach auswärts prompt u. zuverlässig. Telefon 13631. Neuanfertigung

Das Hubertusburger Schwesternhaus übernimmt neue Arbeitsfelder und braucht deshalb viele tüchtige Schwestern. Ausbildungskurse: 2. April, 2. Juli, 2. Oktober, 2. Januar. Alter 18 bis 35 Jahre. Staatsanstellung mit Pensionberechtigung. Aufnahmebedingungen werden berätet. Oberpfarrer Raumann, Rektor d. Kgl. Schwesternhauses Hubertusburg bei Werm. dorf, Bez. Leipzig.

Walzen-Schrot-Quetsch- und Mahl-Mühle Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart! Viele Goldene Medaillen! Auf der Jubiläumsausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1911 mit „Neu und Beachtenswert“ ausgezeichnet. Kataloge und Prospekte gratis und franko. — Vertreter gesucht **F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.** Nach Leistung und Arbeiterzahl grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Geldschranke Geldkassetten

hält stets ein Paar **Martin Reichelt** Telefon Amt Wilsdruff Nr. 66

Wäschewannen „System Krauss“

aus verzinktem Stahlblech, unverwundlich, kein Reissen, kein Eintrocknen, kein Faulen, keine Beschädigung gern ohne Kautzwang. Verlangen Sie bitte sofort ausführliche Liste von **Otto Sohr, Klempnermeister Wilsdruff.**

Vermischt
wird niemals die Wirkung der echten **Siedepferde** **Leerschwefel Seife** von Bergmann & Co., Kadebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Rötter, Finnen, Gesichtsröte, Blüthen, Pusteln usw. à St. 50 Pf. bei Paul Klebsch, Otto Kunsch und Carl Jähnichen, Herzogswalde.

Patent-Bringmaschinen

mit u. ohne Zuführwalze, 33-45 cm. breit, von 12 Mk. an. Alle Bringmaschinenwalzen werden billig neu bezogen. Preisliste gratis. **Bruno Wirthgen, Oberschaar 241 Bahnh. Oberdittmannsdorf.**

Karpfen, Aale Schleien

empfiehlt **Otto Bretschneider, Restaurant „Stadt Dresden“.** Telefon Nr. 76.

Einen Sud Naßtreber

hat regelmäßig wöchentlich noch abzugeben. **Altkien-Bierbrauerei Reifewitz, Dresden.**

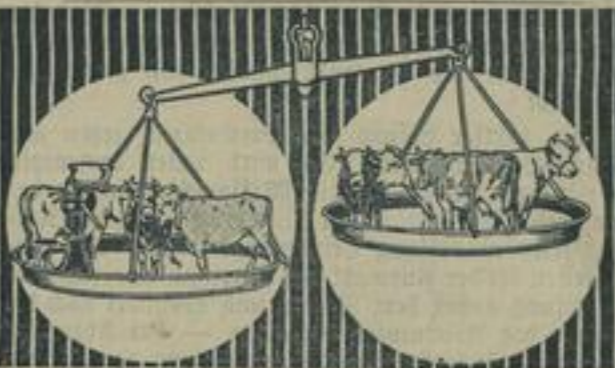
Ärzte bezeichnen die besten Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ Millionen gedr. gegen **Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, Hals-schmerz, Hals, sowie Vorbeugung gegen Erkältungen. **6100** not. begl. Zeugn. v. **Ärzt. u. Priv. verb. den sächs. Grf. Appoltzberg, feinschmeck. Bonbons.** Pat. 25 Pf., Dos. 50 Pf. Zu h. i. Apoth., so. Löwenapoth., P. Klotzsch, Drogg., Dresden. Str. in Wilsdr. u. M. Lummor, Saxonia-Drogg. in Mohorn.

Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff

Telephon Nr. 125 Telephon Nr. 125
liefert in erstklassiger Qualität:
Herrn-, Speise- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplette Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu billigsten Preisen.



Mit 3 Röhren und einem Alfa-Separator

verdient man mehr Geld als mit 4 Röhren und Sattentrennung.

Tausende und Abertausende von Bauwirten haben diese Tatsache schon erkannt und jeder erfahrene Milchwirt kann es bestätigen. Bei solchem großen Vorteil der Alfa-Entrahmung erscheint es unverständlich, daß es noch Bauwirte gibt, die ohne einen Alfa-Separator auszukommen glauben.

Der Rahm verkauft oder buttert und seinen Separator oder eine schlechte Maschine besitzt, für den ist es immer ein großer Vorteil, einen Alfa-Separator in Benutzung zu nehmen. Falls Sie noch keinen Separator haben, — früher oder später schaffen Sie doch einen an — so wählen Sie nur den besten — den Alfa-Separator. Bedenken Sie stets: man kann kein Geld verdienen, wenn man bei der Anschaffung eines Separators zu sparen versucht. Ein Alfa-Separator kostet nur wenig mehr und hält 5-10 mal so lange, als viele andere Zentrifugen. Vertreter: **Ludwig Hollandt, Meissen.**

Extra warme Unterhosen, Hemden

Untertaillen, Schals
Strümpfe, Socken
Watt- und Walk-

Socken und Strümpfe
Lungenschützer
Knie- und Arm-

Gelenkwärmer
Fusschlüpfer
Handschuhe (Fauster)

empfiehlt in reicher Auswahl

Emil Glathe Wilsdruff.

Prima weiße Cocoskuchen

vorzügliches Milchfutter für Butter-wirtschaften empfiehlt **Paul Heinzmann, Kesselsdorf.**

Zin Schlachtpferde

zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise. **Rohschlachtereien Bruno Ehrlich, Deuben, Telephon 74.** Nicht tausende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

80000 Mark

findet auf Grundgütern auszuliehen. Off. u. S. T. 9 Invalidendank Leipzig.

10000 Mark

auf 1. Hypothek gesucht. Off. u. S. T. 9 Invalidendank Leipzig.

Einem kräftigen Knaben, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

zu werden, sucht **Ernst Zimmermann, Fleischermeister, Burgwitz.**

Dauerbrandöfen

Petroleum-Oefen

sowie sämtliche anderen Oefen und Gusswaren empfiehlt **Martin Reichelt, Wilsdruff am Markt — Tel. 66.**

Schellfisch und Föklinge

frisch eingetroffen bei **Otto Dreuer, Rosenstraße.**

Rot- u. Weißweine

1911 und andere gute Jahrgänge, empfiehlt zu billigen Preisen **Otto Raubisch, Grumbach.**

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste **Rohschlachtereien v. Oswald Mensch, Potschappel, Tel. Nr. 735.** Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Eine Kuh

worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen. **Oberwartha Nr. 15.** Ein leichter, einspanniger **Lastschlitten** mit Schleife ist billig zu verkaufen. **Ernst Gerde, Möbelhandlung Wilsdruff.**

Hochelegant. Schlitten

neu und gebraucht, empfiehlt **Krausch, Grumbach.**

Nähmaschine 20-40 Pf. Preis

Gar. Dresd. Jakobsg. 5 (Postpl.)

Hausmädchen

zum Bedienen der Gäste sucht zum 1. Februar. **Bahnhofrestaurant.**

Güten Sie s. v. Darlehenswindlern

und verlangen sofort Näheres über reelle und schnelle Geldverleihung vom **Christl. Schriften-Verlagshaus Hamburg.** Viele Dankschreiben aus allen Teilen Deutschlands.

Makulatur gibt ab die Buchdrucker d. B.

daß das Dienstmädchen noch nicht vernehmungsfähig ist. Die Kermise wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie noch immer bewusstlos darniederliegt. Man fürchtet für ihr Leben.

Der leere Eisbahnsteig.

Mit Staunen ist es hier vernommen, Daß jetzt kein Wasser zu bekommen, Zum Schlittschuhsport und Eisbahnlauf, Da hört doch wirklich alles auf!

An wem mag dieses nun wohl liegen, Daß jetzt kein Wasser ist zu kriegen? Ich weiß, s' ist ganz bestimmt erlaubt, Wie alle Jahre überhaupt.

Für selben Preis, wie vor'ges Jahr Stanns Wasser fließen immerdar Zum leeren Eisbahnsteig hinein, Damit kann jeder lustig sein.

S' ist wirklich niemand zu verdienen, Daß Einer soll das Wasser schenken, Das ganze Jahr hindurch loß's Geld, Wenn man den Wasserlauf erhält.

Drum gibt man Euch den guten Rat, Nützt an der Sport auf frischer Lat! Geir'o'n ist's jetzt in einer Nacht, Dann ist die Sache gut gemacht!

Unsere Kolonien.

Ihre Entwicklung an Hand des Etats.

Bei den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen wird der Kolonialetat diesmal besonderes Interesse beanspruchen, da der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf eben eine Reise durch die Kolonien hinter sich hat und außerdem mehrere Gouverneure zurzeit in Berlin sind.

Da ist es von Wert festzustellen, daß es mit unseren Kolonien erfreulich vorwärts geht. Das beweisen schon die Bevölkerungszahlen. In unseren Schutzgebieten gibt es jetzt 23 342 weiße Bewohner gegen 6067 im Jahre 1901. Das ist ein beträchtlicher Schritt vorwärts. Von diesen mehr als 23 000 Weißen wohnen 14 816 in Südwestafrika, 4866 in Ostafrika, 1637 in Kamerun, 1278 in Neu-Guinea, 500 in Samoa und 345 in Logo. Das sind also schon recht stattliche weiße Siedlungen.

Aber noch immer fehlt es an seßhaften weißen Familien, an Frauen. In Deutschland gibt es mehr Frauen als Männer. In Neudeutschland fehlen sie. In Südwestafrika finden wir neben 9046 weißen Männern nur 2908 weiße Frauen. Dazu treten noch 2982 Kinder, d. h. Personen unter 15 Jahren. In Ostafrika beläuft sich die Zahl der Männer auf 3239, die der Frauen auf 919 und die Kinder auf 708.

Im allgemeinen nimmt aber die weiße Bevölkerung ständig zu, besonders in Südwest- und in Ostafrika. Seit zwölf Jahren hat sie sich nahezu verdreifacht.

Der Gesamtbestand belief sich im Rechnungsjahr 1911 auf 240,2 Millionen Mark. Davon kamen auf die Einflüsse 142,2 Millionen, auf die Ausflüsse 98 Millionen. Den stärksten Anteil hatte mit 73,9 Millionen Südwestafrika. Ihm folgt Ostafrika mit 68,3 Millionen, dann kommen Kamerun mit 50,8, Logo mit 18,9, Neu-Guinea mit 20 und Samoa 8,5 Millionen Mark.

Die Pflanzungen von Europäern umfaßten in Ostafrika 447 331 Hektar, davon waren 81 831 Hektar bebaut und 43 183 Hektar ertragsfähig. In Kamerun waren 20 000 Hektar bebaut, in Logo 1071 Hektar, in Neu-Guinea 28 165 Hektar und in Samoa 8363 Hektar. Die angebauten Flächen haben sich stark vermehrt, besonders in Ostafrika, wo sich die Bananenplantagen, die Kautschuk- und Sisalplantagen kräftig entwickeln. Außerdem gab es in Ostafrika 386 Farmbetriebe im Besitz von Europäern. Sie wiesen einen Viehbestand von 42 927 Stück Rindvieh, 33 406 Stück Kleinvieh und 3076 Schweinen auf und verfügten über 58 085 Hektar Weideland. Die Eingeborenen besitzen 2 Millionen Stück Rindvieh und 5 Millionen Stück Kleinvieh.

In Südwestafrika zählte man 1245 Farmen mit zugehörigen Besitzern oder Pächtern. Sie nahmen insgesamt 13 Millionen Hektar Land ein, wovon 5274 Hektar bebaut sind. An Vieh waren vorhanden: 140 510 Stück Rindvieh und 21 411 Stück Kleinvieh. Zu diesen Farmen kamen noch 315 Kleinbetriebe mit 317 Hektar bebauten Landes und 13 600 Stück Vieh. Welche Mengen Vieh in diesem Schutzgebiet vorhanden sind, beweist die Tabelle, daß dort für 1912 einschließlich des Bestandes der Eingeborenen nicht weniger als 171 784 Stück Rindvieh zu erwarten sind, neben 435 000 Schafen, 448 279 Ziegen, 1 500 Pferde, 7195 Schweinen und 4879 Eseln.

Im ganzen wurden 110 969 farbige Arbeiter in europäischen Betrieben beschäftigt, zum Teil auch auf den Kolonialgebieten in Südwest. Allmählich werden die Kolonien also bald soweit sein, daß sie sich selbst erhalten können.

Süd- und Nordpol.

Shackletons neue Fahrt ins Südpolargebiet.

Der berühmte Südpolfahrer Sir Ernest Shackleton ist gegenwärtig in London mit den Vorbereitungen für seine neue Expedition ins Südpolargebiet beschäftigt. Es soll der längste Polarmarich werden, der je unternommen wurde. In finanzieller Beziehung hat der Forscher jetzt keine allzu großen Sorgen mehr, da ein sehr reicher Gönner, der nicht genannt sein will, zu den dringendsten Kosten mit einem Geschenk von einer Million Mark beigetragen hat; die weitere halbe Million, die noch erforderlich ist, hofft man durch eine öffentliche Sammlung aufbringen zu können.

Shackleton legt große Hoffnungen auf die Automobilschlitten, die er in zwei oder drei Monaten zuerst in Sibirien und dann in Alaska erproben will. Diese Schlitten sind mit einem Motor und einem Aeroplanpropeller versehen. Wenn die ersten Versuche gelingen sollten, hofft Shackleton, mit Hilfe dieser Schlitten das letzte Lebensmittelpost bis 150 Meilen südlich von den Winterquartieren vorzuschieben zu können; eine solche Entfernung hatten bisher die Expeditionen, die die Lebensmittelpost verteilen, nach niemals zurücklegen gewagt. Fünf Monate darf die Fahrt höchstens dauern, aber der Forscher hofft, wenn die klimatischen Verhältnisse nur einigermaßen günstig sein sollten, sie in kürzerer Zeit durchführen zu können. Viel hängt hierbei von der Organisation und von der Ausrüstung ab; diesen beiden Dingen widmet daher auch Shackleton gegenwärtig seine ganze Tätigkeit.

In einem Gespräch hat Shackleton eine interessante Parallele zwischen den Südpol- und den Nordpolgegenden gezogen. Im Nordpolargebiet, sagte er, dreisei sich das tiefe Meer aus, am Südpol dagegen taucht aus dem Meere ein großer Kontinent auf, ein Kontinent, dessen Flächenraum so groß ist wie der Europas und Australiens zusammengenommen. Dieser riesige Kontinent ist nur an einigen Punkten bekannt, deshalb sind auch seine Grenzen oder wenigstens seine Küstenlinien einstweilen unbekannt. Der Nordpol liegt etwa zwei Meilen unter dem Meeresspiegel; der Südpol dagegen liegt zwei Meilen über dem Meeresspiegel. Im Norden findet man 500 Meilen vom Pol entfernt im Sommer noch an hundert Arten Blütenpflanzen; am Südpol dagegen befindet sich 1700 Meilen vom Pol auch nicht eine einzige Blütenpflanze mehr, und 700 Meilen vom Pol hört sowohl für die Pflanzen wie auch für die Tiere das Leben vollständig auf. Am Nordpol kann man noch bis auf

800 Meilen vom Pol sich Schneehasen verschaffen, und man kann auch auf die Eisbären rechnen, während am Südpol eine Expedition, die nicht Lebensmittel genug besitzt, Hungers sterben kann. Aber das ist noch nicht alles. Es gibt auch in der Natur der beiden Regionen selbst bemerkenswerte Unterschiede. Im Norden rücken die Schlitten auf einem Eismeere, das hier und da zerbricht, vor. Die Bewegung der Eismassen macht die Verteilung von Lebensmittellagern unmöglich. Die größte Gefahr, mit der die Nordpolforscher zu rechnen haben, ist die, daß die Eismassen in mehrere Teile brechen und die großen Eisbänke abgetrieben werden, so daß gewaltige Risse entstehen. Die Schwierigkeiten, die der Südpol bietet, sind anderer Natur. Dort besteht die größte Gefahr in der Bildung einer Schneefläche; dazu kommt noch, daß die Temperaturen weit niedriger sind. Am Nordpol kann der, der in einen Riß fällt, nur ins Meer fallen, und alles endet mit einem kalten Bade. Am Südpol dagegen kann der Wassertiefen eine Tiefe von 300-400 Metern haben, und man kommt nur selten lebendig wieder heraus.

Die größten Gefahren der Südpolregion sind aber wahrscheinlich die oft unter einer Schneefläche verborgenen Risse. Und noch ein letzter Unterschied: zur Nordpolregion kann man von England aus in zwei Wochen gelangen; um jedoch in die Eiszone des Südpols zu gelangen, muß man über Meeresflächen fahren, die zu den stürmischsten der Welt gehören. Was aber alle diese größeren Gefahren in der Südpolzone wieder ausgleicht, ist die absolute Sicherheit, daß die Lebensmittelniederlagen von dem Orte, an welchem sie aufgeschapelt worden sind, nicht abgetrieben werden können. Ein weiterer Vorteil ist das Fehlen von Raubtieren, das die Vernichtung oder Verstreitung der Lebensmittel unmöglich macht.

Kirchennachrichten

Am 2. Sonntag nach der Erscheinung.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Römer 12, 11-12). Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst. Abends 7, 8 Uhr ev.-luth. Jungfrauenverein (Hortmann).

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Barter Heber. Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst, Hilffelischer Männerchor.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 7, 8 Uhr Christenlehre mit der Jugend.

Röhrsdorf.

Vorm. 7, 9 Uhr Beleggottesdienst.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. männl. und weibl. Jugend.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Neukirchen.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten incl. Romanbeilage, Heimatbeilage und „Welt im Bild“.

Modemarenhaus : DRESDEN : Prager Str. 12. An- fang 2. Februar :: Inventur- :: Ausverkauf.

Annoncen

für unsere Zeitung wolle man bitte rechtzeitig aufgeben, dies liegt nicht nur im Interesse der Expedition, sondern auch der Verleger. Bei rechtzeitiger Aufgabekann auf die Ausgattung der Annoncen ein besonderer Wert gelegt werden. Eine weitere Bitte an die werben Besteller von Inseraten geht dahin, die Annoncen anzugeben, ob sie für die Ausgabe zu beibehalten sind, es ist wirklich ein unbilliges Verlangen, wenn wir wegen eines Vertrages von 45 oder 50 Blättern eine Annoncen noch als nach einer Stelle suchen sollen. Werben wolle man ferner, daß nur bei dringender Notwendigkeit eine Annoncen für richtigen Abdruck übernommen werden kann. Namen, Adressen und Handnummer schreiben man bitte jedes Mal auf ein separates Blatt, das man mit der Annoncen zusammen einlegen sollte, da wir eine Annoncen für sich selbst nicht übernehmen können. Die Geschäftsstelle des „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Bei unserem Weezuge von Klipphausen nach Wilsdruff sagen wir allen Nachbarn und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Karl Hille und Frau.



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben unseres guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Privatius

Heinrich Bruchholz

sagen wir nur hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Sachsdorf, den 15. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anlässlich unserer Hochzeit und unseres Einzuges in Mohorn sind uns so viele Geschenke und Glückwünsche überreicht worden, dass wir uns gedungen fühlen, auch hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonderer Dank dem Männergesangverein von Herzogswalde für den schönen Gesang, dem Landwirtschaftlichen Kasino-Verein für das schöne Geschenk und der Jugend von Herzogswalde für die Ehrenspforte.

Pohrsdorf, den 13. Januar 1914.

Kurt Rüdiger und Frau geb. Lucius.

Nachdem wir unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Emilie verw. Gürtler geb. Merker

zur letzten Ruhe bestattet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen, die in so grosser Liebe der Heimgegangenen gedacht haben, unseren

innigsten Dank

zu sagen.

In tiefster Trauer

Helbigsdorf, den 13. Januar 1914

Familie Fischer.

Trauerbriefe

fertigt innerhalb zwei Stunden sauber und billigst an die Buchdruckerei dieses Blattes.

Auf! nach dem Landberg Rodeln.

Tadellose Bahn.
1200 Meter lang.
Abends Illumination.

Rodelschänke

Sonnabend, den 17. Januar

Rodelnacht- :-
:- schlachtfest.



Von abends 6 Uhr an Wellfleisch u. a. m.

Anstich von
ff. Reiewitzer Bockbier.

Rodelkür. — Rodelwürstel. — Rodelrettich.

Von 9 Uhr an ???

Hierzu ladet ergebenst ein Alfred Vogel, Rodelwirt.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag, den 18. Januar

feine öffentliche
BALLMUSIK.

Anfang 6 Uhr. — Anfang 6 Uhr.
Um 10 Uhr: Margeritten-Polonäse.

Gutgeheizte Lokalitäten. — Neue Bewirtung
Um gütige Unterstützung bitten Oskar Hohfeld und Frau.

Lindenschlösschen

Sonntag, den 18. Januar 1914

Grosse Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein E. Horn und Frau.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 18. Januar

starkbesetzte Ballmusik.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne und Frau.

Gasthof zur Kesselsdorf.

Sonntag, den 18. Januar

Grosses
Rein-Gold-Sänger-Konzert

erstklassige Elite-Herren-Gesellschaft.

Herrliches Weihnachts-Programm. Grosse Schlager ohne Konkurrenz.
Vorverkauf 50 Pfg. Anfang 8 Uhr. — Kasse 60 Pfg.

Nach dem Konzert:

Feiner Ball. • Feiner Ball.

Es ladet ergebenst ein Edmund Peschel.

Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.

Sonntag, den 18. Januar 1914

Ballmusik.

Es laden freundlichst ein Max Feigs und Frau.

Gasthof z. Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 18. Januar, von nachmittags 5 Uhr an

große starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Ernst Kubisch u. Frau.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Sonntag, den 18. Januar

Karpfenschmaus mit Ball

wozu Freunde und Gönner freundlichst einladen
Arthur Läubrich und Frau.

Gasthof Mohorn!

Herrliche Schlittenbahn

Gut geheizte Lokalitäten. Neue Bewirtung.
Ausspannung für 60 bis 80 Pferde.

Telephon Nr. 4. G. Heschel. Telephon Nr. 4.

Gasthof Spechtshausen.

Sonntag, den 18. Januar

Karpfenschmaus mit Ball

wozu alle Freunde und Gönner hiermit herzlich einladen
Emil Lützner und Frau.

Verein für Natur- und Heimatkunde. Gemeinnütziger Verein.

Sonntag, den 18. Januar abends 8 Uhr, im Hotel Adler:

Familienabend:

Herr Bürgermeister Küntzel: Der 18. Januar.

Herr Seminardirektor Professor Dr. Klähr-Pirna: Der Füsillier Kutschke und seine Lieder.

Die Vorsitzenden.

Turn-Verein (D. T.) Wilsdruff.

Heute Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung.

1/8 Uhr Turnrats-Sitzung.

Liedertafel.

Die aktiven und passiven Mitglieder, die sich zum Kostümfest am Stellen lebender Bilder beteiligen wollen, werden für Dienstag abend 9 Uhr zu einer Besprechung nach Hotel Adwe gebeten.

Gasthof Kaufbach.

Sonntag, den 18. Januar 1914

Grosse Ballmusik

wozu freundlichst einladen A. Füllkrug und Frau.

Gasthof z. Erbgericht Köhrsdorf.

Sonntag, den 18. Januar

Jugendkränzchen für Köhrsdorf und Umgegend
wozu freundlichst einladet Der Vorsitzende.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 18. Januar 1914

Große Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Max Richter.

Punsch-Extrakte

mit den berühmten Original Reichel-Essenzen selbst bereitet

stellen sich um mehr als die Hälfte billiger.

Originalfl. 75, 90 Pfg. 1 Mk. vorrätig in allen bekannten Sorten zur Herstellung von je

2 Str. Punsch-Extrakt bzw. 6 bis 8 Ltr. Punsch.

Reiner kräftiger Geschmack, hocharomatisch und bestens bekömmlich.

Vollständiges, reich illustriertes Rezeptbuch zur reellen Selbstbereitung sämtlicher Liköre etc.

kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO.

Bitte sich niemand durch Nachahmungen täuschen, sondern man kaufe nur die echten „Reichel-Essenzen“ mit

Marke „Lichtthor.“

In Wilsdruff bei Paul Klotzsch, Drogerie.

Makulatur

verkauft die Buchdruckerei des Blattes.

Restaurant Uebigau.

Heute und morgen:

Anstich von ff. Kulmbacher Bock.

Max Uebigau.

Hallo! Gasthof Sora.

Sonntag, den 18. Januar, konzertieren die berühmten Flügel-Rüffer-Sänger! Bekannterstkl. Gesellschaft.

Niemand versäume diesen lustigen Abend. — Vorverk. 50 Pf. Familienk. (f. 3 Pers. gült.) 1,20 Mk. Abendk. 60 Pf. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anf. unwillkürlich 7 1/2 Uhr. Hierauf Ball. Einen auss. genussr. Abd. verspr. lad. frdl. ein Max Haubold.

Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 18. Januar

Karpfenschmaus.

Von 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hierzu laden freundlichst ein Hermann Noack u. Frau.

Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff

Schloßkapelle, 9 Uhr vorm.

1914: 18. Januar, 15. Februar, Seragesima, 15. März, 3 Fastensonntag, 12. April, Ostersonntag, 3. Mai, 3. Sonntag u. Oskern, 31. Mai, Pfingstsonntag.

Meine Sprechstunde am Sonntag von 8 — 10 Uhr vorm. fällt aus

Dr. Bretschneider.

Geschäfts-Übernahme.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß ich mein

Fuhrgeschäft an Herrn Richard Urban verkauft habe.

Indem ich allen, die mich die vielen Jahre unterstützt haben, meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich, daß Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

hochachtungsvoll Wilhelm Reichmann.

Wilsdruff, den 15. Januar 1914

Auf dieses bezugnehmend, erlauben wir uns bekannt zu geben, daß wir das

Fuhrgeschäft von Herrn Wilhelm Reichmann käuflich übernommen haben.

Wir richten an die geschätzte Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend die höfliche Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichnen

hochachtungsvoll Richard Urban und Frau.

Wilsdruff, den 18. Januar 1914.

Magda Fleischer Max Wagner

grüssen als Verlobte.

Wilsdruff 18. Januar 1914.